

Die
Botschaft
Gottes

Die
Botschaft Gottes



Georg Wigand in Leipzig
(Kommissionsverlag)

Herausgegeben
vom „Institut zur Erforschung des jüdischen
Einflusses auf das deutsche kirchliche Leben“

Alle Rechte vom Verlage vorbehalten

Printed in Germany

Otto Wigand'sche Buchdruckerei in Leipzig 1940

G e l e i t w o r t

Viele deutsche Menschen sind tief bewegt von der Frage nach Gott und Ewigkeit, nach den letzten Gründen unseres Lebens, nach seinem Sinn und Ziel. Aus ihrem Fragen heraus sehnen sie sich nach einer Erneuerung des religiösen Lebens der Deutschen. Ihnen gilt die vorliegende Arbeit, die eine neue Übertragung ausgewählter wesentlicher Stücke des Neuen Testaments darstellt.

Als Luther im Jahre 1522 das von ihm auf der Wartburg übersetzte Neue Testament erscheinen ließ, ging es wie im Fluge durch das deutsche Volk und war der entscheidende Schritt auf dem Weg seiner Reformation. Denn mit seiner Übersetzung des Neuen Testaments legte er die Quelle seines Werkes für das deutsche Volk frei. Diese Tat Luthers bleibt uns in ihrer Gestalt und Sprache unantastbar.

Jedoch: wie viele deutsche Menschen können mit dem Neuen Testament auch in der Sprache und Gestalt, die Luther ihm gab, noch etwas anfangen? Der in ihm vorhandene Schatz liegt in irdenen Gefäßen, die ihn, je mehr sich die Zeiten wandeln, zu verdecken drohen. Weil wir der Überzeugung sind, daß in den irdenen Gefäßen des Neuen Testaments ein ewiger Schatz ge-

borgen ist, legen wir diese Arbeit vor. Sie will die Gotteswahrheit des Neuen Testaments, die Botschaft Gottes, in einer neuen Sprache und in einer neuen Gestalt dem fragenden deutschen Menschen darbieten. In ihr geht es also um die Gotteswahrheit des Neuen Testaments. Jene Stellen sind ausgewählt und übersetzt, in denen sie zum bleibenden Ausdruck gekommen ist, zu einem Ausdruck, der uns ergreifen kann, wie er die Generationen vor uns ergriffen hat. Diese Gotteswahrheit ist herausgelöst aus den irdenen Gefäßen einer Weltanschauung und eines Lebensgefühles, die nicht mehr die unseren sind, weil uns Gott in eine andere Geschichte gestellt und durch sie gestaltet hat. Wie die Gotteswahrheit des Neuen Testaments als Botschaft Gottes die Menschen vergangener Generationen in ihrer Weltanschauung und in ihrem Lebensgefühl zum Glauben und zur Liebe erweckt und gewandelt hat, so will sie auch an unseren Herzen ihre befreiende und beseligende Kraft erweisen.

Auswahl und Gestaltung der einzelnen Abschnitte lassen erkennen, daß die reichen Erkenntnisse und Einsichten, die die deutsche theologische und religionswissenschaftliche Forschung in Entstehung und Inhalt des Neuen Testaments gewonnen hat, benutzt worden sind. Aber das Ziel der Arbeit ist nicht eine wissenschaftliche Studie, sondern ein religiöser Beitrag zur Klärung der deutschen religiösen Fragen, der erweisen soll, inwiefern auch uns die Gotteswahrheit des Neuen Testaments, die in ihm enthaltene Botschaft Gottes „Kraft und Weisheit Gottes“ sein will und sein kann.

Der Stoff ist in vier Teilen zusammengefaßt: Der erste Teil enthält die Botschaft und die Geschichte Jesu von Nazareth, wie sie in den ersten drei Evangelien dargeboten sind. Den zweiten Teil bildet das vierte Evangelium, das den Namen des Johannes trägt und eine in sich geschlossene eigene Christusschau enthält. Der dritte Teil vermittelt die Deutung und Bezeugung der in Jesus Christus erschienenen Gotteswahrheit, wie sie, durch die Apostel geweckt, aus der Erfahrung der ersten christlichen Gemeinden herauswächst. Der letzte Teil endlich gibt, mit verbindendem Text versehen, einen Einblick in den Gang der christlichen Bewegung in den ersten Jahrzehnten und stellt einen Anhang dar zur eigentlichen Arbeit, die der „Botschaft Gottes“ gewidmet ist. Diese vier Teile sind nach den Gesichtspunkten gestaltet, von denen die Rede war. Die einzelnen Erwägungen, die unsere Arbeit geleitet haben, sind in einer im gleichen Verlag erschienenen Schrift „Das Volkstestament der Deutschen“ niedergelegt.

Die Arbeit, entstanden in der Zeit des deutschen Entscheidungskampfes, will ein Dienst an der Seele des deutschen Volkes sein. Unser Leitwort für die Aufgabe, die aus unserer Verantwortung vor unserem Volk und seinem frommen Leben entspringt, ist Martin Luthers Satz: „Ich habe das Neue Testament verdeutscht auf mein bestes Vermögen und auf mein Gewissen. Ich habe damit niemand gezwungen, daß er es lese, sondern habe es frei gelassen und allein denen zu Dienst getan, die es nicht besser machen

können. Es ist niemandem verboten, ein besseres zu machen“ (Sendbrief vom Dolmetschen). Eine innere Verbindung mit Luthers Werk, der zeit seines Lebens an seiner Bibelübersetzung geübt und gearbeitet hat, hat uns zu unserer Arbeit veranlaßt.

Bei der Arbeit an der Übertragung haben viele Abschnitte für uns ein neues Leuchten bekommen. Wir können darum nur hoffen, daß auch diejenigen, die aufmerksam lesen, etwas davon spüren. Möge ihnen davon auch ein Licht aufstrahlen in ihr Leben und ihnen deutlich machen, warum wir nicht aufhören, von einer Botschaft Gottes in Jesus Christus zu künden.

So bitten wir: Nehmt hin und lest!

Lernt mit Jesus glauben an den Vater, und strebt mit ihm nach seinem ewigen Reich!

Walter Grundmann Erich Fromm

Wilhelm Büchner Heinz Hunger

Heinrich Weinmann

Im Jahr des deutschen Entscheidungskampfes 1940

I.

J e s u s d e r H e i l a n d

Die Jesus-Überlieferungen
der ersten drei Evangelien

1. Sein Ursprung

Es begab sich, daß ein Gebot vom Kaiser Augustus ausging, daß im ganzen Reich eine Volkszählung statffinde. Sie war die erste und geschah zur Zeit, als Quirinius Landpfleger in Syrien war. Da ging
5 jedermann in die Stadt, in der er gezählt werden sollte. Auch Joseph aus Galiläa von der Stadt Nazareth wanderte nach Bethlehem mit Maria, seiner lieben Frau, die ein Kind unter ihrem Herzen trug. Als sie dort waren, kam ihre Stunde, und sie
10 gebar ihren ersten Sohn, wickelte ihn in Windeln und legte ihn in eine Krippe, denn sie hatten für das Kind sonst keinen Raum in der Herberge.

Es waren aber Hirten in dieser Gegend auf dem Felde bei den Hürden; die hüteten des Nachts ihre
15 Herde. Da trat ein Engel Gottes zu ihnen, und hell umstrahlte sie himmlisches Licht, und sie fürchteten sich sehr. Doch der Engel sprach zu ihnen:

„Fürchtet euch nicht!
Siehe, ich verkündige euch große Freude,
20 die allem Volke widerfahren soll.
Denn euch ist heute der Heiland geboren:
Christus der Herr.
Und das habt zum Zeichen:
In einer Krippe werdet ihr finden
25 in Windeln gewickelt ein Kind.“

1
Die Heilige
Nacht

Als bald war da bei dem Engel die Menge der himmlischen Heerscharen, die lobten Gott und sprachen:

„Ehre sei Gott in der Höhe,
und Friede auf Erden den Menschen,
die Gott sich erkor.“ 5

Als die Engel von ihnen zum Himmel entschwanden, sprachen die Hirten untereinander: „Auf, laßt uns nun gehen nach Bethlehem und schauen das große Geschehen, von dem Gott uns Kunde gab!“ 10 Sie kamen eilend und fanden beide, Maria und Joseph, und in der Krippe das Kind. Und als sie es geschaut hatten, erzählten sie alles, was sie von dem Kinde vernommen hatten. Alle, die es hörten, staunten über die Kunde der Hirten. Maria aber 15 behielt alle diese Worte und bewegte sie in ihrem Herzen. Die Hirten kehrten wieder um, lobten und dankten Gott für alles, was sie gehört und gesehen hatten; war doch alles so, wie es ihnen verkündet worden war. 20

Das Kind bekam den Namen Jesus.

²
Das Kind -
das Heil der
Erde

Es war ein Mensch mit Namen Simeon, ein rechtschaffener und frommer Mann, der wartete auf das Reich Gottes. Ihm war von Gott die Gewißheit geschenkt worden, er solle nicht sterben, bevor 25 er den Heiland gesehen habe. Und als die Eltern mit dem Jesuskind kamen, um es vor Gott zu bringen, da wurden ihm die Augen aufgetan; er nahm es auf seine Arme und dankte Gott:

„Herr, nun lässest du deinen Diener in Frieden 30
wie du gesagt hast. [fahren,

Denn meine Augen haben deinen Heiland gesehen,
den du geschenkt hast der ganzen Welt,
ein Licht, zu erleuchten die Völker,
das Heil für alle, die seiner gewartet.“

5 Sein Vater und seine Mutter wunderten sich über
alles, was über ihr Kind geredet wurde. Simeon
aber segnete sie und sprach zu der Mutter Maria:

„Dieser ist gesetzt zu Fall und Aufrichtung für
viele und zu einem Zeichen, das Widerspruch findet,
10 damit der ganze Zwiespalt der Herzen an den Tag
kommt. Auch durch deine Seele wird ein Schwert
dringen.“

Ein anderer Seher sagt:

3
Das Kind -
das Licht der
Welt

Du, Kind, bist zum Genüßling des Höchsten ersehen,
15 du gehst vor ihm her und bahnst ihm den Weg.

Du lässest das Volk sein Heil erkennen
und machst es frei von aller Schuld.

Gottes ewige Güte strahlt zu uns herein,
leuchtet über uns hell, ein Licht aus der Höhe.

20 Wer da wandert im Finstern und sitzt im Schatten
des Todes,
der findet den Weg zum Frieden, zum Heil.

Als Jesus geboren war, da kamen auch Weise 4 Die Weisen
vom Aufgang der Sonne, die sprachen: „Wir vom
25 sahen einen Königsstern aufgehen und wollen dem Morgenland
neugebornen Königskind in Ehrfurcht huldigen.“
Der Stern ging vor ihnen her und stand still
über dem Haus, in dem das Kind war. Als sie
den Stern dort sahen, wurden sie hocherfreut, gingen
30 in das Haus und fanden das Kind mit Maria, seiner

Mutter, beugten das Knie und huldigten ihm, breiteten ihre Schätze aus und brachten ihm zum Geschenk Gold, Weihrauch und Myrrhe.

5
Jesus ahnt des
Vaters Nähe

Jesu Eltern gingen alle Jahre nach Jerusalem zum OSTERFEST. Als der Knabe zwölf Jahre alt 5 war, ging er auch mit, wie es die Sitte gebot. Bei der Heimkehr nach den Festtagen blieb er in Jerusalem zurück, ohne daß es die Eltern gewahrten; denn sie vermuteten ihn unter den Weggenossen. Einen Tag lang suchten sie ihn bei den Verwandten 10 und Bekannten. Und als sie ihn da nicht fanden, begaben sie sich auf die Suche und kehrten nach Jerusalem zurück. Endlich nach drei Tagen fanden sie ihn. Im Heiligtum saß er, mitten unter den Lehrern, hörte ihnen zu und stellte ihnen Fragen, so daß alle 15 Zuhörer außer sich waren über sein Verständnis und seine Antworten. Als die Eltern ihn so entdeckten, waren sie erschrocken, und seine Mutter sprach zu ihm: „Kind, warum hast du uns das angetan? Sieh doch, dein Vater und ich haben dich mit Schmerz 20 gesucht!“ Da antwortete er ihnen: „Wie konntet ihr nach mir suchen? Wußtet ihr nicht, daß ich sein muß, wo es um meinen Vater geht?“ Sie verstanden nicht, was er ihnen damit sagen wollte. Dann ging er mit ihnen hin nach Nazareth und 25 war ihnen gehorsam. Seine Mutter aber behielt dieses ganze Geschehen in ihrem Herzen.

Und Jesus reifte zum Mann, gewann Weisheit, und Gott und Menschen hatten ihn lieb.

2. Sein Aufbruch

a) Beginn der Botschaft von Jesus dem Heiland

Johannes kam und taufte in der Einöde, drohte mit dem nahen Gottesgericht, rief zur Umkehr und forderte die Taufe zur Vergebung der Sünden:

¹
Von Gott
zum Sohn
berufen

„Schon liegt die Art an der Wurzel der Bäume.
5 Ein Baum, der nicht gute Frucht bringt,
wird umgehauen und ins Feuer geworfen.“

Das ganze Land lief ihm zu, und alle ließen sich von ihm im Jordan taufen.

In jenen Tagen kam auch Jesus von Nazareth und
10 wurde von Johannes im Jordan getauft. Als er aus dem Wasser stieg, schaute er den Himmel offen und sah Gottes Geist auf sich herabkommen, wie eine Taube herniederschwebt, und vernahm Gottes Ruf: „Du bist mein lieber Sohn, den ich erkoren.“

15 Als bald trieb es Jesus in die Einsamkeit. Dort ward er vom Satan angefochten. Als er vierzig Tage und Nächte gefastet hatte, hungerte ihn. Da hörte er die Stimme des Versuchers flüstern: „Bist du Gottes Sohn, so sprich, daß diese Steine Brot
20 werden!“ Er aber antwortete: „Es steht geschrieben: Der Mensch lebt nicht vom Brot allein, sondern vom Schöpferwort Gottes, das ihn erhält.“

²
Jesu
Entscheidung

Dann sah er sich vom Versucher auf die Zinne des Tempels in Jerusalem gestellt und hörte ihn sagen: „Bist du Gottes Sohn, so wirf dich hinab, denn es steht geschrieben: Er wird dich seinen Engeln anbefehlen, und sie werden dich auf den Händen 5 tragen, daß dein Fuß nicht an einen Stein stößt.“ Jesus sprach zu ihm: „Es heißt aber auch: Du sollst Gott, deinen Herrn, nicht herausfordern!“

Zuletzt sah er sich auf einem sehr hohen Berg. Alle Reiche der Welt und ihre Herrlichkeit lagen 10 vor ihm. Der Versucher sagte: „Das alles will ich dir geben, wenn du niederfällst und mich anbetest.“ Jesus sprach zu ihm: „Hinweg mit dir, Satan! Denn Gott allein gebührt Anbetung und Dienst!“ Da ließ der Satan von ihm ab, und Jesus sah 15 Engel herzukommen, um ihm zu dienen.

³
Auf ins Volk

Jesus kam nach Galiläa und brachte die frohe Botschaft Gottes:

„Erfüllt ist die Zeit.
Das Reich Gottes ist da.
Nun kehrt euch zu Gott!
Und traut seiner Botschaft!“

20

⁴
Erste
Erfolgshaft

Als Jesus am See Genezareth dahinwanderte, sah er Simon und seinen Bruder Andreas, wie sie im See die Netze auswarfen, denn sie waren Fischer. 25 Da redete sie Jesus an: „Kommt, folgt mir nach! Ich berufe euch zu Fischern für Gottes Reich.“ Als bald verließen sie die Netze und folgten ihm. Als er ein wenig weiterging, sah er Jakobus, den Sohn des Zebedäus, und seinen Bruder Johannes, wie sie 30

im Boot ihre Netze zurechtmachten. Auch sie rief er herzu, und sie ließen ihren Vater Zebedäus im Boot bei den Gehilfen und folgten ihm nach.

Sie gingen nach Kapernaum hinein. Am Feier-
5 tag lehrte Jesus die versammelte Gemeinde. Die Leute entsetzten sich über seine Verkündigung. Denn er redete zu ihnen wie einer, der Vollmacht hat, und nicht wie ein jüdischer Schriftgelehrter. Nun war in ihrer Versammlung ein Beseffener, und aus
10 ihm schrie es heraus: „Was haben wir mit dir zu schaffen, Jesus von Nazareth? Du kamst, uns zu verderben. Ich weiß, wer du bist: Der Heilige Gottes.“ Jesus trat ihm entgegen: „Schweig, böser Geist! Fahre aus!“ Da wurde der Kranke von
15 Krämpfen befallen, schrie noch einmal laut auf, und der Bann war von ihm gewichen. Alle waren sprachlos und fragten sich betroffen: „Was ist denn das? Erst diese neue Verkündigung aus Vollmacht, und nun hat er auch noch Gewalt über die Mächte der
20 Finsternis!“

5
Der Bringer
des Gottes-
reiches

Nach der Versammlung ging Jesus mit Jakobus
und Johannes in das Haus zu Simon und Andreas. Simons Schwiegermutter lag mit Fieber danieder. Da sprachen sie mit ihm von der Kranken, und
25 Jesus trat zu ihr, faßte sie bei der Hand und richtete sie auf. Als bald verließ sie das Fieber, und sie wartete ihnen auf.

6
Der Helfer
der Kranken

Als die Sonne untergegangen war, brachten sie zu ihm lauter Kranke und Beseffene. Die ganze
30 Stadt stand vor der Tür. Und er heilte viele

Kranke von mancherlei Leiden, und viele Besessene machte er frei.

⁷
Der Bote Gottes Frühmorgens, als es noch ganz dunkel war, stand Jesus auf, entfernte sich von den andern und ging hinweg in die Einsamkeit. Dort betete er. Simon und seine Begleiter gingen ihm nach, und als sie ihn gefunden hatten, sagten sie ihm: „Jedermann sucht dich.“ Da sprach er zu ihnen: „Gehen wir in die Nachbardörfer, damit ich auch dort meine Botschaft ausrichte. Denn dazu bin ich ausgegangen.“

b) Die wirkende Macht des Gottesreiches

⁸
Blinde sehen Sie bringen zu Jesus auch einen Erblindeten und bitten ihn, er möchte ihn anrühren. Da nimmt er den Blinden bei der Hand und führt ihn hinaus vor das Dorf, bestreicht seine Augen, legt ihm die Hände auf und fragt ihn, ob er etwas sehe. Der schlägt die Augen auf und spricht: „Ich sehe Leute herumgehen, wie Bäume sehen sie aus.“ Da legt er ihm die Hände nochmals auf seine Augen und sieht ihn scharf an. Der Blinde wird heil und kann alles deutlich erblicken. Und Jesus schickt ihn nach Hause.

⁹
Lahme gehen Als er nach Tagen wieder nach Kapernaum kam, sprach es sich herum, daß er im Hause des Simon sei. Da strömen so viele zusammen, daß niemand zur Tür hinein kann. Und er sagt ihnen das Wort vom Reich. Da kommen vier Männer, die wollen einen Gelähmten zu ihm bringen. Da sie aber

wegen der Menge nicht an ihn herankommen können, steigen sie von außen auf das flache Dach, schlagen ein Loch durch die Decke und lassen die Bahre mit dem Gelähmten zu Jesus hinab. Er
5 sieht ihren Glauben und spricht zu dem Gelähmten: „Mein Freund, dir sind deine Sünden vergeben.“

Es saßen aber eine Reihe von Schriftgelehrten dort und dachten bei sich: „Wie kann der so reden? Er lästert! Wer kann denn Sünden vergeben? Doch
10 nur Gott allein!“ Jesus durchschaute, was sie so bei sich dachten, und sprach zu ihnen: „Was widerspricht ihr mir in eurem Herzen? Was ist leichter zu dem Gelähmten zu sagen: Vergeben sind deine Sünden! oder: Steh auf, nimm deine Bahre und
15 gehe heim?“

Und Jesus spricht zu dem Gelähmten: „Steh auf, nimm deine Bahre und geh heim!“ Er steht auf, nimmt seine Bahre und geht vor ihrer aller Augen hinaus, so daß sie alle außer sich geraten
20 und Gott die Ehre geben: „So etwas haben wir noch nie gesehen.“ Das ist geschehen, damit ihr, die ihr das hört, erkennt, daß des Menschen Sohn Vollmacht hat, auf Erden Sünden zu vergeben.

Ein mit Aussatz Befallener kommt zu Jesus und
25 bittet ihn kniefällig: „Wenn du willst, kannst du mich rein machen.“ Voll Erbarmen streckt er die Hand aus, rührt ihn an und spricht: „Ich will. Sei rein!“ Als bald schwindet der Aussatz an ihm. Und Jesus spricht zu ihm: „Geh hin, zeige dich dem
30 Priester, daß er dich rein erkläre und du in die Gemeinschaft deines Dorfes wieder aufgenommen wer-

10
Ausätzige
werden rein

dest, und bringe für deine Reinigung das vorgeschriebene Dankopfer dar.“ Und geheilt geht er hin.

11
Taubehören -
Stumme
reden

Ein andermal bringen sie ihm einen Taubstummen und bitten ihn,
er möchte ihm die Hand auflegen. 5

Er nimmt ihn aus der Volksmenge beiseite,
legt die Finger in seine Ohren,
beneßt seine Zunge und rührt sie an.

Er blickt zum Himmel auf,
seufzt tief und spricht zu ihm: 10
„Gehör und Sprache sei dir geschenkt!“

Da tun sich seine Ohren auf,
es löst sich das Band seiner Zunge,
und er kann richtig sprechen.

Ganz außer sich sind sie und sagen: 15
„Wunderbar hat er alles gemacht.
Taub bringe er zum Hören, Stumme zum Reden.“

12
Vom Tode
Gezeichnete
stehen auf

Als Jesus im Boot an das andere Ufer des Sees gefahren war, versammelte sich eine große Menge 20 Volk. Da kommt einer von den Vorstehern der Gemeinde mit Namen Jairus, und wie er ihn erspäht, fällt er ihm zu Füßen und fleht ihn an:
„Meine Tochter liegt in den letzten Zügen, komm doch und leg ihr die Hand auf, daß sie gesund 25 werde und lebe.“ Und er geht mit ihm hin. Das Volk läuft hinterdrein und umdrängt ihn.

Nun war da eine Frau, die litt seit zwölf Jahren an Blutfluß; sie hatte von vielen Ärzten viel leiden müssen und ihr ganzes Vermögen dabei zu-

gesetzt. Doch war ihr nicht geholfen worden, vielmehr wurde es nur immer schlimmer mit ihr. Da sie von Jesus hatte erzählen hören, kam sie im Gedränge von hinten her und berührte sein Gewand.

5 Sie sagte sich nämlich: Wenn ich nur etwas von seinem Gewand berühre, bin ich gerettet. Als bald kam die Blutung zum Stillstand, und sie merkte an ihrem Leib, daß sie von der Plage geheilt war. Auch Jesus spürte an sich, daß eine Kraft von ihm

10 ausgegangen war, wandte sich um im Gedränge und fragte: „Wer hat mein Gewand berührt?“ Da sprachen seine Jünger zu ihm: „Du siehst doch, wie das Volk dich umdrängt, und du fragst, wer hat mich angefaßt?“ Er aber schaute um-

15 her, um zu sehen, wer das getan habe. Die Frau bekam Angst und zitterte; galt sie doch als unrein und durfte sich in der Öffentlichkeit nicht zeigen nach der Sitte des Landes, mußte aber zugleich, was ihr geschehen war. Da kam sie, fiel ihm zu

20 Füßen und gestand ihm die ganze Wahrheit. Er aber sagte zu ihr: „Meine Tochter, dein Glaube hat dir geholfen! Gehe hin in Frieden und sei gesund von deiner Plage!“

Als er noch spricht, kommen Boten vom Hause

25 des Jairus und melden: „Deine Tochter ist verstorben; was machst du dem Meister noch Mühe?“ Jesus aber beachtet das Wort nicht und spricht: „Fürchte dich nicht, glaube nur!“ Und er erlaubt niemand, ihn zu begleiten, nur Petrus, Jakobus

30 und dessen Bruder Johannes nimmt er mit. Sie kommen ins Haus des Jairus, und er sieht alles in Aufregung, hört Weinen und Klagen. Da geht er hinein und spricht zu ihnen: „Was soll die Auf-

regung? Wozu das Klagen und Jammern? Das Kind ist nicht gestorben, es schläft nur.“ Und sie lachen ihn aus. Jesus treibt sie alle hinaus, nimmt den Vater des Kindes, die Mutter und seine drei Begleiter und tritt an das Lager des Kindes. Er 5 faßt das Kind bei der Hand und spricht zu ihm: „Mägdlein, ich sage dir: wach auf!“ Das Mägdlein erhebt sich und geht umher. Zwölf Jahre war es alt. Da geraten sie völlig außer sich. Er aber sagt, sie möchten ihr zu essen geben. 10

13
Gottsuchern
begegnet der
Vater

Jesus ging wieder hinaus an den See. Im Vorbeigehen sah er Jakobus, den Sohn des Alphäus, beim Zollhaus sitzen und sprach ihn an: „Folge mir!“ Der stand auf und folgte ihm nach.

Darauf saß Jesus im Hause des Jakobus zu 15 Tisch mit seinen Jüngern und mit vielen Zöllnern und anderen Leuten, die von den Pharisäern für Sünder geachtet wurden. Als die Schriftgelehrten aus der Sekte der Pharisäer sahen, daß er mit den Zöllnern und „Sündern“ aß, sprachen sie zu 20 seinen Jüngern: „Was soll das heißen? Mit den Zöllnern und Sündern ißt und trinkt er?“ Als Jesus das hörte, sagte er zu ihnen: „Nicht die Gesunden bedürfen des Arztes, sondern die Kranken. Ich bin nicht gekommen, euch, ihr ‚Gerechten‘, zu 25 rufen, sondern die, die ihr Sünder nennt.“

Und er sagte zu ihnen ein Gleichnis: Denkt euch, einer von euch besitzt hundert Schafe, und es verläuft sich eins von ihnen. Wird er nicht die neun 30 undneunzig auf der Weide lassen und dem einen, das sich verlaufen hat, nachgehen, bis er es gefunden

hat? Hat er es aber gefunden, dann hebt er es voll Freude auf seine Schultern; und kommt er nach Hause, so ruft er seine Freunde und Nachbarn: „Freut euch mit mir, ich habe mein Schaf wieder-
5 gefunden, das sich verlaufen hatte.“ Ich sage euch: So wird sich Gott mehr freuen über einen Gottentfremdeten, der sich hinkehrt zu ihm, als über neun- undneunzig Selbstgerechte, die sich der Umkehr verschließen.

- 10 Als Johannes von dem Wirken Jesu hörte, schickte er zwei seiner Jünger und ließ ihn fragen: „Bist du, der da kommen soll? Oder sollen wir einen anderen erwarten?“ Er gab ihnen zur Antwort: „Geht hin und kündet Johannes, was ihr
15 gesehen und gehört habt.

Blinde sehen, Lahme gehen,
Ausfällige werden rein, Taube hören,
Tote stehen auf und Gottsuchern begegnet der Vater.

- 20 Selig, wer nicht Anstoß nimmt an mir!“

Als die Boten des Johannes fort waren, begann er zum Volk über ihn zu sprechen:

- „Wozu seid ihr in die Einöde hinausgegangen?
Um ein Rohr zu schauen, das im Winde schwankt?
25 Oder seid ihr hinausgegangen, einen Menschen zu sehen in kostbaren Gewändern? Seht, die prächtig gekleidet und in Üppigkeit leben, findet ihr in den Königspalästen! Aber was wolltet ihr dann sehen, als ihr zu ihm hinauszoget? Einen Propheten? Ja,
30 ich sage euch: kein Größerer ist von einer Mutter geboren worden als Johannes. Aber der Kleinste

im Gottesreich ist größer als er. Alles Volk, das ihn hörte, selbst die Zöllner sind Gottes Ruf gefolgt, sie ließen sich taufen von ihm! Die Pharisäer und Schriftgelehrten aber haben den Ratschluß Gottes über sich zunichte gemacht; sie ließen sich nicht von 5 ihm taufen.

Die Menschen dieses Geschlechtes sind wie die Kinder, die auf dem Markt spielen und einander zurufen: Wir haben euch aufgespielt, und ihr habt nicht mitgetanzt; wir haben ein Trauerlied ange- 10 stimmt, und ihr habt nicht mitgeweint. Johannes kam, aß nicht Brot und trank nicht Wein, und sie sagten: Er hat einen bösen Geist. Der Menschensohn ist gekommen, ißt und trinkt, und sie sagen: Siehe, ein Fresser und Säufer, der Zöllner und 15 Sünder Gesell. So wird Gottes Weisheit nur verstanden von denen, die er sich zu Kindern erkor.“

In diesen Tagen hatte Herodes Hand an Johannes gelegt, ihn ins Gefängnis geworfen und ließ ihn enthaupten.

20

c) Zulauf und Widerspruch

¹⁵
Der Kern der Jüngerſchar
Jesus stieg hinauf auf einen Berg und rief zu sich, welche er wollte, und sie gingen zu ihm hin. Er erkor zwölf, daß sie bei ihm blieben, und daß er sie aussende, vom Reich zu künden und in Vollmacht Besessene zu heilen. Er legte dem Simon den 25 Namen Petrus bei, das heißt Felsenmann. Und Jakobus, den Sohn des Zebedäus, samt seinem Bruder Johannes nannte er Donnersöhne, und weiter rief er Andreas und Philippus, Bartholo-

mäus und Matthäus, Thomas und Jakobus, den Sohn des Alphäus, Thaddäus und Simon, den Eiferer, und Judas Ischarioth, der ihn später seinen Feinden auslieferte.

- 5 Jesus durchwanderte Stadt und Land mit der großen Menge vom Reiche Gottes, mit ihm die zwölf Jünger und einige Frauen, die von Besessenheit und anderen Krankheiten geheilt waren: Maria, die Magdalene genannt ist und von der ein schwerer Bann gewichen war, ferner Johanna, die Frau Chufas, eines Verwalters des Herodes, Susanna und viele andere, die mit ihrem Vermögen für den Unterhalt Jesu und seiner Jünger sorgten.

- Jesus kam nach Nazareth, wo er aufgewachsen war, ging nach seiner Gewohnheit am Feiertag in die Gemeindeversammlung und lehrte sie: „Es heißt:

- Der Geist des Herrn ruht auf mir;
denn er hat mich erkoren,
Gottsuchern Heil zu künden;
er hat mich gesandt,
Gefangenen Freiheit
und Blinden Gesicht zu verheißen,
Gebrochene aufzurichten,
und den Anbruch der Gotteszeit zu bezeugen.“

- 25 Aller Augen in der Versammlung waren gespannt auf ihn gerichtet. Er aber rief aus: „Heute wird das alles vor euch Wirklichkeit!“

- Da legten alle Zeugnis wider ihn ab, waren entsetzt über den Heilsanspruch aus seinem Mund und sprachen: „Wie kommt er dazu? Ist das nicht der

Sohn des Joseph, den wir von Kind an kennen?“ Er aber sprach zu ihnen: „Nun sagt bloß noch zu mir: ‚Arzt, zeige deine Kunst! All die Taten zu Kapernaum, von denen wir gehört, bringe auch hier in deiner Vaterstadt fertig!‘ — Wahrlich, ich sage 5 euch, der Prophet gilt nichts in seiner Vaterstadt. Viele Witwen gab es zu Elias Zeit in Israel, als der Himmel dreieinhalb Jahre verschlossen blieb und eine große Hungersnot über das ganze Land kam, aber nur einer Witwe in Sarepta im heidnischen Sidon konnte Elia helfen. Viele Aussätzige gab es zur Zeit des Propheten Elisa in Israel, aber rein ward nur der heidnische Syrer Naeman.“ Da wurden alle in der Gemeinde voller Zorn, als sie das hörten, standen auf, stießen ihn aus dem 15 Dorf hinaus und führten ihn an den Rand des Berges, auf dem ihre Ortschaft gebaut war, um ihn hinabzustürzen. Er aber schritt mitten durch sie hindurch und ging davon.

Nicht eine einzige Tat konnte er dort vollbringen, 20 weil er keinen Glauben fand.

18
Verständnis-
lose
Angehörige

Um das Haus, in dem sich Jesus befand, sammelte sich die Volksmenge, so daß er nicht einmal zum Essen kam. Als seine Angehörigen davon gehört hatten, zogen sie aus, ihn nach Hause zu holen. 25 Denn sie sagten: „Er ist von Sinnen.“

So kam seine Mutter mit seinen Brüdern und Schwestern. Sie standen draußen, schickten zu ihm und ließen ihn rufen. Um ihn saß das Volk, und ihm wurde gesagt: „Siehe, deine Mutter und 30 deine Brüder und Schwestern stehen draußen und

suchen dich." Er aber gab ihnen zur Antwort:
„Wer sind denn meine Mutter und meine Ge-
schwister?" Er blickte ringsherum auf die, die im
Kreise um ihn saßen, und sprach: „Sehet, das ist
5 meine Mutter und das sind meine Brüder! Wer
den Willen Gottes tut, der ist mir Bruder und
Schwester und Mutter."

Und Jesus sprach:

10 „Wer Vater oder Mutter mir vorzieht,
ist meiner nicht würdig,
wer Sohn oder Tochter über mich stellt,
ist meiner nicht wert."

Jesus und die Jünger fuhren im Boot abseits in
die Einsamkeit. Viele sahen sie wegfahren und ließen
15 sie nicht aus den Augen. Sie liefen zu Fuß von überall
her zusammen und kamen vor ihnen an. Als er aus-
stieg, sah er die gewaltige Menge, und es erschüt-
terte ihn; denn sie waren wie eine Herde ohne Hir-
ten. Da begann er ihnen zu künden vom Reiche
20 Gottes, das zu ihnen kommt. So ging es den gan-
zen Tag. Da traten seine Jünger an ihn heran
und sprachen: „Die Gegend ist öde und die Stunde
spät. Schicke sie doch fort, daß sie in die nahe-
liegenden Höfe und Dörfer gehen und sich Brot kau-
25 fen können." Er gab ihnen zur Antwort: „Wenn
ich sie hungrig nach Hause gehen lasse, werden sie
auf dem Wege umkommen, denn einige von ihnen
haben sehr weit. Daher gebt ihr ihnen zu essen!"
Sie fragten ihn: „Sollen wir denn fortgehen, für
30 hundert Taler Brot kaufen und es ihnen geben?"
Er sprach zu ihnen: „Wie viele Brote habt ihr?"

19
Jesus, der
Hausvater der
Seinen

Geht hin und seht nach!“ Sie stellten fest: „Einige Brote und ein paar Fische.“ Da trug er ihnen auf, alle sollten sich zum gemeinschaftlichen Mahle auf den grünen Rasen lagern. Und sie ließen sich nieder in Gruppen. Er nahm die Brote und Fische, blickte 5 auf zum Himmel, dankte, brach die Brote und gab sie seinen Jüngern, daß sie ihnen austeilten; auch die Fische teilte er für alle. Und sie aßen alle und wurden satt.

20

Alles drängt
zum Helfer

Gar viele Leute aus Galiläa schlossen sich Jesus 10 an. Auch aus Judäa, von Jerusalem, aus Idumäa und aus den griechischen Gegenden des Ostjordanlandes und um Tyrus und Sidon kamen viele zu ihm, da sie hörten, wie große Dinge er vollbrachte. Er heilte viele, so daß die Geplagten alle auf ihn 15 zuliefen, um ihn zu berühren. Auch die Besessenen warfen sich vor ihm nieder, sobald sie ihn erblickten, und schrien: „Du bist Gottes Sohn.“

3. Seine Botschaft

a) Die Bergpredigt

Jesus sah das Volk und stieg hinauf auf den Berg.
Als er sich gesetzt hatte, traten seine Jünger um ihn,
und er tat seinen Mund auf, lehrte sie und sprach:

Selig, die ihr ausschaut nach Gott!

1
Heil den
Gottsuchern!

5 Gott kommt zu euch!

Selig, die ihr hungert nach rechtem Leben.

Ihr sollt satt werden.

Selig, die ihr Kummernis habt.

Ihr sollt froh werden!

10 Selig seid ihr, wenn euch die Leute hassen,
schmähen und verfolgen um meinetwillen.

Ihr sollt voll Freude und Zuversicht sein, denn
Gott wird euch reichlich segnen.

Selig die Gütigen!

2
Baut
Gemeinschaft!

15 Ihnen begegnet Gottes Güte!

Selig die Aufrichtigen!

Sie werden Gott schauen!

Selig die Friedebringer!

Sie sind Gottes Söhne!

20 Darum sage ich euch:

Liebet, die euch feind sind!

Helft denen, die euch hassen!

Befehlt der Güte Gottes, die euch verfluchen!

Betet für die, die euch bedrohen!

25 Wird euch Böses getan, so rächt euch nicht!

Ich will euch ein Beispiel sagen:

Hat dich einer auf deine Wange geschlagen, so
überwinde ihn durch Güte!
Pfändet dir einer den Rock, so gib den Mantel
dazu!

5

Gib dem, der dich bittet!

Wer bei dir Hilfe sucht, von dem kehre dich nicht ab!
Alles, was ihr von den Leuten erwartet, tut ihnen
selbst!

So werdet ihr Söhne eures Vaters sein. 10

Er läßt seine Sonne aufgehen über Gute und Böse
und läßt regnen über die, die ihn anrufen,
und über die, die seiner nicht achten.

Wenn ihr nur die liebt, die euch lieben,
erwartet ihr dafür Gottes Lob? 15

Tun nicht das gleiche auch die, die um den Vater
nicht wissen?

Und wenn ihr nur denen freundlich begegnet, die
euch willkommen heißen,
was tut ihr Besonderes? 20

Tun nicht das gleiche auch die, die den Vater
nicht kennen?

Seid in eurer Güte vollkommen, wie euer Vater
vollkommen ist!

3

Vergebung, Richtet nicht, so werdet auch ihr nicht gerichtet! 25
nicht Gericht Verdammet nicht, so werdet auch ihr nicht verdammt.

Vergebet, und euch wird vergeben.

Gebet, und euch wird gegeben.

Denn mit welchem Maß ihr messet, wird euch ge-
messen. 30

Warum siehst du den Splitter im Auge deines Bru-
ders, des Balkens aber in deinem eigenen Auge

wirfst du nicht gewahr? Oder wie kommst du dazu,
zu deinem Bruder zu sagen: Halte still, daß ich
den Splitter aus deinem Auge ziehe! Und dabei
steckt in deinem Auge der Balken! Du Heuchler,
5 ziehe zuerst den Balken aus deinem Auge! Und
dann sieh zu, wie du den Splitter aus deines
Bruders Auge ziehst!

Hütet euch vor den falschen Propheten, die in ⁴ Wie das Herz,
Schafsfleidern zu euch kommen, inwendig aber ^{so die Tat}
10 reißende Wölfe sind!

An ihren Früchten sollt ihr sie erkennen!
Kein guter Baum bringt schlechte Frucht;
kein schlechter Baum bringt gute Frucht.
Jeder Baum wird an seiner Frucht erkannt.
15 Von Disteln sammelst du keine Beeren,
von Dornen pflückst du keine Trauben.

Der gute Mensch bringt aus dem guten Schatz seines
Herzens das Gute hervor,
und der böse bringt aus dem bösen das Böse hervor.
20 Wovon das Herz voll ist, davon strömt der Mund
über.

Ich sage euch: Wenn euer Wandel nicht besser ist ⁵ Alter
als der von Pharisäern und Schriftgelehrten, so ^{und neuer}
werdet ihr nicht in Gottes Reich eingehen! ^{Wandel}

25 Ihr habt gehört, daß zu den Alten gesagt ist: Du
sollst nicht morden. Wer aber mordet, ist dem Ge-
richt verfallen.

Ich aber sage euch:
Wer seinem Bruder zürnt, schon der ist dem Gericht
30 verfallen.

Ihr habt gehört, daß zu den Alten gesagt ist: Du sollst nicht ehebrechen!

Ich aber sage euch:

Wer die Frau eines anderen mit begehrliehen Augen ansieht, der hat schon in seinem Herzen das Gebot der Reinheit übertreten! 5

Ihr habt gehört, daß zu den Alten gesagt ist: Du sollst keinen Meineid schwören und du sollst Gott deine Eide halten!

Ich aber sage euch:

Euer Ja sei ja, euer Nein sei nein! Jeder Zusatz kommt aus argem Herzen! 10

6
Alte und neue
Erömmigkeit

Habt acht auf eure Frömmigkeit und stellt sie nicht vor den Leuten zur Schau, um von ihnen gesehen zu werden; tut ihr es doch, dann bringt ihr euch um den Segen eures Vaters. 15

Wenn du einem Bedürftigen helfen willst, laß es nicht vor dir herposaunen, wie es bei den Heuchlern üblich ist, die in den Versammlungen ihre Gabe Gott anzeigen lassen 20 und öffentlich auf den Straßen ihr Liebestwerk tun,

damit sie von den Menschen geehrt werden.

Im Namen Gottes sage ich euch, damit ist ihnen ihr Lohn auch ausgezahlt. 25

Wenn du ein Liebestwerk tust, dann soll dein bester Freund nicht wissen, was du tust. 30

Im Verborgenen sollst du helfen.

Dann wirst du erfahren,

wie dein Vater, der ins Verborgene sieht,
dir auch als Helfer begegnet.

Wenn ihr betet,

- 5 macht es nicht wie die Heuchler, die es lieben,
sich in den Versammlungen oder auf den Straßen
von der Gebetszeit überraschen zu lassen,
und sich zum Gebet hinstellen,
um vor den Leuten Eindruck zu machen.

- Im Namen Gottes sage ich euch,
10 sie finden Beifall, aber nicht Erhörung.

Wenn du aber betest,

- geh in deine Kammer und schließe die Thür zu,
und bete zu deinem Vater im Verborgenen,
und dein Vater, der dein Gebet im Verborgenen
15 hört,
wird dir antworten.

Wenn euch ein Opfer auferlegt ist,
macht kein leidendes Gesicht wie die Heuchler,
denn sie verstellen ihr Antlitz,

- 20 damit sie von den Leuten gerühmt werden.

Im Namen Gottes sage ich euch:

Sie haben ihren Zweck erreicht.

Wenn du ein Opfer bringen mußt,
dann zeige das nicht vor den Leuten,

- 25 um vor ihnen mit deinem Opfer zu prunken,
sondern deinem Vater klage im Verborgenen
deine Kummernis,
und dein Vater, der ins Verborgene sieht,
wird dir aufhelfen!

- 30 Was sagt ihr zu mir: Herr, Herr! und handelt
nicht nach dem, was ich euch sage?

7
Die Tat
entscheidet

Wer zu mir kommt, meine Worte hört und sie tut, gleicht einem Manne, der ein Haus bauen wollte und grub tief und legte den Grund auf Fels; als nun Hochwasser kam, brandete die Strömung gegen das Haus und konnte es doch nicht erschüttern; 5 denn es war auf Felsen gegründet.

Wer aber gehört hat und nicht tut, der gleicht einem Manne, der sein Haus ohne festen Grund auf Sand gebaut hat; wenn die Strömung dagegen brandet, stürzt es ein und liegt in Trümmern. 10

b) Jesus ruft zum Vater

8
Jesus findet
den Vater

In jener Zeit jubelte Jesus im Geist:

Ich preise dich, Vater,
Herr des Himmels und der Erde,
daß du es den Wissensstolzen
und Selbstgerechten verborgen hast, 15
und hast es den Kindlich
suchenden Herzen offenbart.

Vater! daß mich deine Gnade erkor!
Alles ward mir anvertraut vom Vater,
und keiner hat erkannt, wer der Vater ist, 20
allein der Sohn,
und wem es der Sohn offenbart.

9
Hinein in die
Freiheit der
Söhne
Gottes!

Kommet her zu mir alle,
die ihr euch abmüht unter des Lebens Last!
Ich will euch erquickten. 25
Folgt meinem Gebot und lernet von mir:
Mit Freundlichkeit begegne ich euch, von Herzen
bin ich Gott gehorsam.

So wird eure Seele in Gott geborgen.
Mein Gebot bringt Freude; was ich auflege,
könnt ihr tragen.

10

Dem kind-
lichen Herzen
erschließt sich
der Vater

Es brachten einmal Mütter ihre Kinder zu ihm,
5 daß er sie segne. Die Jünger aber fuhren sie an. Als
Jesus das sah, wurde er unwillig und sprach zu
ihnen: „Lasset die Kindlein zu mir kommen und weh-
ret ihnen nicht! Denn ihrer ist das Reich Gottes.“
Und er herzte sie und legte segnend die Hände auf sie.

10 Die Jünger traten einmal an Jesus heran mit der
Frage: „Wer ist der Größte in Gottes Reich?“ Da
rief er ein Kind heran, stellte es mitten unter sie und
sprach: „Wahrlich, ich sage euch, wenn ihr nicht um-
kehrt und werdet wie die Kinder, findet ihr nicht ins
15 Gottesreich hinein. Wer sich in Gottes Hand gibt
voll Vertrauen wie ein Kind, der ist der Größte in
seinem Reich.“

Ein andermal sprach er zu seinen Jüngern: „Es
bleibt nicht aus, daß Menschen an Gott irre wer-
20 den. Doch wehe dem, der einen von denen irreführt,
die kindlich Gott vertrauen. Es wäre besser, er
würde mit einem Mühlstein um den Hals in den
See gestürzt. Gehet zu, daß ihr nicht einen von
ihnen verachtet. Ich sage euch nämlich: ihre Schutz-
25 engel sehen alle Zeit das Angesicht meines Vaters.“

11

Heimkehr -
Gottes größte
Freude

Jesus sprach: Ein Mann hatte zwei Söhne. Und
der jüngere von ihnen sprach zum Vater: „Gib mir,
Vater, den Teil des Vermögens, der auf mich ent-
fällt!“ Da teilte er ihnen das Erbe.

30 Bald darauf packte der jüngere Sohn alles zu-

sammen und zog ferne über Land. Als er alles durchgebracht hatte, kam eine schwere Hungersnot über das Land, in dem er war, und er fing an zu darben.

Da ging er hin und verdingte sich an einen der Bürger des Landes. Der schickte ihn auf seine Gelder 5 zum Schweinehüten. Sein Hunger trieb ihn, sich von den Abfällen zu sättigen, die die Schweine fraßen. Und niemand gab sie ihm.

Da ging er in sich und sprach: „Wie viele Tagelöhner meines Vaters haben Brot in Fülle! Ich 10 aber muß hier verhungern. Ich will mich aufmachen und zu meinem Vater gehen und zu ihm sprechen: Vater, ich habe gesündigt vor Gott und vor dir. Ich bin nicht mehr wert, dein Sohn zu heißen. Mache mich zu einem deiner Tagelöhner!“ 15

So machte er sich auf und ging zu seinem Vater. Der sah ihn schon von weitem, und der Anblick des Sohnes erschütterte ihn. Er lief ihm entgegen, fiel ihm um den Hals und küßte ihn. Der Sohn sprach: „Vater, ich habe gesündigt vor Gott und vor dir. 20 Ich bin nicht mehr wert, dein Sohn zu heißen.“

Aber der Vater sagte zu seinen Knechten: „Holt das beste Kleid aus der Truhe und zieht es ihm an! Gebt ihm den Ring an seine Hand und Schuhe an seine Füße, daß er wieder als Sohn des Hauses gilt. 25 Und schafft ein gemästetes Kalb her, schlachtet es, und laßt uns ein fröhliches Mahl halten. Denn dieser, mein Sohn, war tot und ist ins Leben zurückgekehrt, war verloren und hat heimgefunden!“ — Da fingen sie an zu feiern. 30

Der ältere Sohn war auf dem Felde. Als er auf dem Heimweg in die Nähe des Hauses kam, hörte

er Musik und Tanz, rief einen der Knechte herbei und fragte ihn, was das zu bedeuten habe. Ihm wurde zur Antwort: „Dein Bruder ist heimgekommen, und dein Vater hat ein Kalb schlachten lassen, 5 weil er ihn gesund wieder hat.“ Da wurde er zornig und wollte nicht hineingehen.

Sein Vater kam heraus und redete ihm gut zu. Er aber sagte zu seinem Vater: „Siehe, so viele Jahre diene ich dir wie ein Knecht und habe noch 10 kein Gebot von dir übertreten; aber nie hast du mir auch nur einen Bock geschenkt, daß ich mit meinen Freunden hätte fröhlich feiern können. Nun aber ist dieser, dein Sohn, gekommen, der sein Erbteil durchgebracht hat, und du schlachtest ihm ein 15 Kalb!“ — Der Vater aber sagte ihm: „Kind, du bist immer bei mir. Und alles, was mein ist, ist dein. Wir müssen doch in Freude feiern; dein Bruder war tot und ist ins Leben zurückgekehrt, war verloren und hat heimgefunden.“

20 Zu Leuten, die sich viel auf ihre Frömmigkeit einbildeten und die anderen verachteten, sprach Jesus dieses Gleichnis: Es gingen zwei Menschen hinauf in den Tempel zu beten, der eine ein Pharisäer, der andere ein Zöllner. Der Pharisäer trat hin und 25 betete: „Gott, ich danke dir, daß ich nicht bin wie die andern Leute — Räuber, Ungerechte, Ehebrecher, oder auch wie dieser Zöllner da. Ich faste zweimal die Woche und leistete den Zehnten von allem, was ich erwerbe.“ Der Zöllner aber blieb fernab stehen, 30 mochte nicht einmal seine Augen zum Himmel erheben, sondern schlug an seine Brust und sprach: „Gott sei mir Sünder gnädig!“

12
Ehrlich vor
Gott

Ich aber sage euch: Der Zöllner ging in Frieden mit Gott nach Hause. Wer sich vor Gott überhebt, der wird verworfen; wer sich demütig vor ihm beugt, der wird erhöht.

13

Gott befreit zu
neuem Leben

Jesus kam nach Jericho und zog durch die Stadt. 5 Dort war ein Mann mit Namen Zachäus, ein reicher Zollauffseher. Er wollte sehen, wer denn Jesus sei. Doch war ihm die Volksmenge im Wege; denn er war klein. So lief er voraus und stieg auf einen Maulbeerbaum, um ihn zu sehen; denn da sollte er 10 vorbeikommen. Als nun Jesus kam, blickte er hinauf und rief ihn an: „Zachäus, steige rasch herab! Denn ich muß heute in deinem Hause einkehren.“ Da stieg er eilend hernieder und nahm ihn auf mit Freuden. Die es sahen, murrten alle: „Bei einem Sünder hat 15 er Einkehr gehalten.“ Zachäus aber trat vor Jesus hin und sprach: „Die Hälfte meines Vermögens gebe ich den Armen, und wenn ich etwas erpreßt habe, will ich es vierfach zurückerstatten.“ Da sprach Jesus zu ihm: „Heute ist deinem Hause Heil wider- 20 fahren, denn auch du bist Gott zu eigen. Der Menschensohn ist gekommen, zu suchen und heimzubringen, was verloren ist.“

14

Vergebung
schafft Liebe

Ein Pharisäer hatte Jesus eingeladen. Er ging in sein Haus und legte sich zu Tisch, wie es bei sol- 25 cher Mahlzeit Sitte war. Da kam eine Frau, eine Dirne aus der Stadt, die erfahren hatte, daß er in des Pharisäers Haus zu Gaste war. Sie trat mit einem Glas voll Myrrhenöl von hinten an ihn heran und weinte, neßte seine Füße mit ihren Tränen, 30 trocknete sie mit ihren Haaren, küßte sie und salbte sie mit dem Öl.

Als das der Pharisäer sah, der Jesus eingeladen hatte, sprach er bei sich: „Wäre dieser ein Seher, so müßte er merken, was für ein Weib ihn berührt; denn es ist eine Dirne.“ Jesus erkannte seine Ge-
 5 danken und sagte zu ihm: „Simon, ich habe dir etwas zu sagen!“ Der sprach: „Meister, sage an!“ Er begann: „Ein Gläubiger hatte zwei Schuldner. Der eine schuldete ihm fünfhundert Taler, der andere fünfzig. Als sie es nicht zurückzahlen konnten,
 10 schenkte er beiden die Schuld. Welcher von beiden wird ihn nun mehr lieben?“ Da antwortete Simon: „Ich nehme an, der am meisten geschenkt bekam.“ Jesus sprach zu ihm: „Du hast richtig geurteilt.“

Dann wandte er sich der Frau zu und sagte zu
 15 Simon: „Siehst du diese Frau? Ich kam in dein Haus, und du hast mir nicht getan, wie die Sitte gebietet. Du gabst mir kein Wasser für meine Füße. Sie aber hat meine Füße mit Tränen genetzt und mit ihren Haaren getrocknet. Du hast mich nicht mit
 20 dem Kuß begrüßt. Sie aber hat, seit sie hereingekommen ist, nicht abgelassen, meine Füße zu küssen. Du hast mir für mein Haupt kein Öl gereicht, sie aber hat meine Füße gesalbt. Daher sage ich dir: ihr ist viel vergeben, denn sie hat viel Liebe bewie-
 25 sen! Wenig Liebe aber zeugt von wenig Vergebung.“ Zu der Frau sprach er: „Dir sind deine Verfehlungen vergeben.“ Da fingen die übrigen Tischgäste an, unter sich zu sprechen: „Wer ist der, daß er sogar Sünden vergibt?“

30 Jesus trat in das Boot mit seinen Jüngern und kam in die Gegend von Magdala. Da kamen die
 15 Pharisäer heraus, begannen mit ihm zu streiten und
 15 Jesus ist das Zeichen Gottes

forderten von ihm ein Zeichen, das ihn als Messias beglaubigen sollte. Tief seufzte er im Geist: „Wozu fordert dieses Geschlecht ein Zeichen? Wahrlich, ich sage euch: Diesem Geschlecht wird sein Zeichen erteilt werden!“ Damit ließ er sie stehen, stieg wieder 5 ins Boot und fuhr hinüber.

Als die Menge herzuströmte, begann Jesus zu sagen: Dieses Geschlecht ist ein nichtswürdiges Geschlecht. Ein Zeichen Gottes verlangt es noch immer, und doch wird ihm nur das Zeichen gegeben werden, 10 das einst der Prophet Jona hatte. Denn wie Jona den Leuten zu Ninive allein durch seine Botschaft zum Gotteszeichen wurde, so wird es auch der Menschensohn sein diesem Geschlecht.

Die heidnischen Leute von Ninive werden aufstehen 15 mit diesem Geschlecht vor Gott und es verdammen. Denn allein die Botschaft des Propheten Jona veranlaßte sie zur Umkehr von ihrem bösen Wege. Und siehe, hier ist mehr als Jona!

Die heidnische Königin aus dem Süden wird mit 20 den Leuten dieses Geschlechtes aufstehen vor Gott und sie verdammen. Denn sie kam allein auf das Gerücht hin zu Salomo, dem größten König ihrer Tage, um seine Weisheit zu hören. Und siehe, hier ist mehr als Salomo! 25

Und er sprach zu der Menge:

Seht ihr im Westen eine Wolke aufsteigen, sagt ihr sofort: Es gibt Regen! Und es kommt so. Spürt ihr den Südwind wehen, so sagt ihr: Es wird heiß! Und so wird es. Ihr Heuchler! Die Zeichen an Erde 30 und Himmel wißt ihr zu beurteilen. Warum versteht ihr nicht diese Zeit?

c) Jesus ruft zum Reich Gottes

16

Auf den
Herzensboden
kommt es an

Jesus begann sie zu lehren am See. Und eine Menge Leute strömten ihm zu, so daß er ins Boot stieg und sich nieder setzte. Das Volk lagerte am Ufer. Über vieles lehrte er sie in Gleichnissen, und
5 sagte zu ihnen: „Hört zu! Es ging ein Sämann aus, zu säen. Und als er säte, fielen Körner auf den Weg. Da kamen die Vögel und pickten sie auf. Andere fielen auf felsiges Land, wo sie nicht viel Erde hatten, und die Saat schoß bald auf, weil sie nicht
10 tief lag. Als aber die Sonne hoch am Himmel stand, ward sie versengt und verdorrte, weil sie nicht tief verwurzelt war. Andere Samenkörner fielen in die Disteln, und die Disteln überwucherten und erstickten sie; und es gab keine Frucht. Doch anderes fiel
15 auf das gute Land und gab Frucht, die aufwuchs und reifte, und trug dreißigfach, sechzigfach, hundertfach. Wer Ohren hat zu hören, der höre!“

Als sie mit ihm allein waren, befragten ihn seine Jünger um die Gleichnisse. Er sprach zu ihnen:
20 „Versteht ihr dies Gleichnis nicht, wie wollt ihr die anderen begreifen?

Der Sämann sät das Wort vom Reich. Die einen gleichen dem Weg, an den das Wort gesät wird, und schon beim Anhören kommt der Satan und trägt
25 das Wort fort, das ihnen ins Herz gesät wurde. Die anderen gleichen dem besäten Felsboden; sobald sie das Wort hören, nehmen sie es mit Freuden auf. Doch sie sind nicht wurzeltief, sondern leben dem Augenblick; kommt dann einmal Bedrängnis oder
30 Verfolgung wegen des Wortes, dann werden sie sofort daran irre. Wieder andere gleichen dem Land

mit den Disteln. Die hören das Wort, doch die Sorgen der Zeit und der Trug des Reichtums und die Gier nach vielerlei dringen ein, ersticken das Wort, und es fruchtet nichts. Die aber werden als guter Boden besät, die das Wort hören und zu Herzen nehmen, und bringen Frucht dreißigfach, sechzigfach, hundertfach.“

Und weiter sagte er: „Schaut, wie ihr zuhört! Denn wer da Einsicht hat, dem wird Erkenntnis gegeben werden, und wer sie nicht hat, der wird ganz in Blindheit versinken.“

17

Das Reich
Gottes wächst
nach außen
wie ein
Senfkorn

Jesus sprach: „Das Reich Gottes gleicht einem Senfkorn, das bei der Aussaat der kleinste unter allen Samen auf Erden ist. Doch ist es erst gesät, wächst es auf und wird größer als alle Gewächse und treibt große Zweige, so daß die Vögel des Himmels darinnen ihr Nest bauen können.“

18

... wirkt von
innen wie
Sauerteig

Übermals sprach er: „Das Reich Gottes gleicht einem Sauerteig, den eine Frau nahm und unter drei Scheffel Mehl mengte, bis der Teig ganz durchsäuert war.“

Mit vielen solchen Gleichnissen kündete er ihnen vom Reiche, wie sie es zu fassen vermochten. Ohne Gleichnisse aber redete er nicht mit ihnen. War er dann mit seinen Jüngern allein, so deutete er ihnen alles.

19

Die Zukunft
der Gottes-
botschaft

Jesus sprach zu ihnen: „Zündet man denn dazu ein Licht im dunklen Hause an, damit man es unter eine Schüssel oder unter eine Bank stellt, und nicht vielmehr, damit man es auf den Leuchter setzt? Alles

Verborgene kommt einmal ans Licht, und alles Un-
scheinbare wird einmal bekannt. Darum soll alles,
was ihr im Dunkel spricht, im Lichte gehört werden,
und was ihr ins Ohr' sagt in den Stuben, soll auf
5 den Dächern gekündet werden."

Jesus sprach: „Das Reich Gottes gleicht einem 20
Geduldiges
Warten
Mann, der guten Samen in seinen Acker säte. Als
alles schlief, kam sein Feind und säte Unkraut mitten
unter den Weizen und ging weg. Als die junge Saat
10 aufging und Frucht ansetzte, wurde auch das Un-
kraut sichtbar. Da traten die Knechte an den Bauern
heran und sprachen: ‚Bauer! Du hast doch guten
Samen in deinen Acker gesät. Woher kommt denn
das Unkraut?‘ Er sprach zu ihnen: ‚Das hat der
15 böse Feind getan.‘ Seine Knechte sprachen zu ihm:
‚Sollen wir hingehen und das Unkraut ausreißen?‘
Er sagte: ‚Nein, sonst entwurzelt ihr beim Aus-
reißen des Unkrautes zugleich den Weizen. Laßt beide
miteinander wachsen bis zur Ernte, und wenn die
20 Ernte da ist, werde ich den Schnittern sagen: ‚Sam-
melt zuerst das Unkraut, bündelt es und verbrennt
es, den Weizen aber sammelt in meine Scheune.‘"

d) Jesus ruft zum Glauben

Die Jünger sprachen zu Jesus: „Herr, stärke uns 21
Die Macht
des Glaubens
den Glauben!" Er sprach: „Hättet ihr Glauben,
25 wie ein Senfkorn groß, dann könntet ihr zu diesem
Maulbeerbaum sagen: Reiß dich aus und pflanze
dich im See an! Er müßte euch gehorchen. Wahr-

lich, ich sage euch: Wer da spräche zu diesem Berge: Erhebe dich und wirf dich in den See! und er zweifelte nicht in seinem Herzen, sondern hätte Glauben, daß geschieht, was er sagt, — es würde ihm zuteil.“

5

22
Glaube kennt
keine
Schranken

Bei seiner Rückkehr nach Kapernaum trat ein königlicher Hauptmann an Jesus heran und bat: „Herr, mein Diener liegt gelähmt daheim und leidet große Qual.“ Da sagte Jesus zu ihm: „Ich gehe mit und will ihn heilen.“ Aber der Hauptmann entgegnete: „Herr, ich bin nicht wert, daß du unter mein Dach kommst. Sprich nur ein Wort, so wird mein Diener gesund. Ich bin Soldat und habe Soldaten unter mir. Sage ich zu einem: ‚Geh!‘, so geht er, zum anderen: ‚Komm!‘, so kommt er, und zu meinem Diener: ‚Tu dies!‘, so tut er’s.“ Als Jesus das hörte, staunte er und sprach zu seinen Begleitern: „Wahrlich, ich sage euch, solchen Glauben habe ich in Israel nicht gefunden.“ Und zum Hauptmann sprach er: „Gehe hin! Dir geschehe, wie du geglaubt hast.“ Da ward sein Diener gesund zur gleichen Stunde.

23
Geborgen im
Sturm

Es war Abend geworden; da sprach Jesus zu seinen Jüngern: „Wir wollen hinüber ans andere Ufer fahren.“ Da ließen sie das Volk gehen und nahmen ihn im Boot mit, wie er war. Auch andere Boote fuhren mit ihm.

Da stieß ein gewaltiger Fallwind herein,
und die Wogen schlugen hinein in das Boot,
so daß es mit Wasser sich füllte.

30

Er selbst lag hinten am Steuer
auf einem Kissen im Schlafe.

Sie weckten ihn auf und sagten zu ihm:

„Ach Meister, du fragst nicht, ob wir versinken?“

5 Und er stand auf, bedrohte den Wind
und sprach zu dem See: „Schweig und ver-
stumme!“

Da legt sich der Wind, und es wird eine große Stille.

10 Und er sprach zu ihnen: „Was seid ihr so
furchtsam?

Warum fehlt euch der Glaube?“

Da ergriff sie ein tiefes Erschrecken,

und sie sagten einander:

15 „Wer ist der, dem Wind und Wellen gehorsam
sind?“

Jesus sprach:

20 „Zu euch, meinen Freunden, sage ich: Fürchtet
euch nicht vor denen, die den Leib töten, aber dar- 24 Glaube kennt
über hinaus nichts vermögen! Fürchtet allein den keine Angst
20 Bösen, der über den Tod hinaus Macht hat, ins
Verderben zu stürzen.

Kauft man nicht fünf Sperlinge für einen Gro-
schen? Und doch ist nicht einer von ihnen vor Gott
vergessen. So sind auch die Haare auf eurem Haupt
25 alle gezählt. Darum fürchtet euch nicht! Ihr seid
mehr wert als alle Sperlinge.“

Jesus sprach:

30 „Sorget nicht um euer Leben, was ihr essen sollt, 25 Glaube kennt
noch um euren Leib, was ihr anziehen sollt. kein ängst-
Ist nicht das Leben mehr als die Speise, liches Sorgen

und der Leib mehr als die Kleidung?
Seht die Vögel unter dem Himmel an!
Sie säen nicht, sie ernten nicht,
haben weder Vorratskammer noch Scheune,
und Gott nähret sie doch.
Wieviel mehr seid ihr wert als die Vögel!

5

Wer aber könnte mit seinem Sorgen sein Leben
auch nur um eine kurze Spanne verlängern? Liegt
das nicht einmal in eurer Macht, was soll euer
ängstliches Sorgen um alles, was das Leben erhält? 10

Denkt an die Lilien, wie sie weder spinnen noch
weben! Ich sage euch: Selbst ein König in sagen-
hafter Pracht kann sich nicht kleiden wie eine einzige
von ihnen. Wenn aber Gott schon die Blumen
auf dem Felde, die heute stehen und morgen 15
vertrocknen, so kleidet, wieviel mehr euch, Klein-
gläubige! So fragt auch ihr nicht voll Sorge: Was
sollen wir essen? Was sollen wir trinken? Womit
sollen wir uns kleiden? Um all das machen sich Sorge
nur, die Gott nicht kennen. Euer Vater aber weiß, 20
daß ihr das alles nötig habt. Strebet vor allem
nach dem Reiche Gottes, so wird euch alles andere
als Geschenk zufallen. Fürchte dich nicht, du kleine
Schar, denn es ist der gute Wille eures Vaters, euch
das Reich zu geben.

25

Bittet um das Große, so wird euch das Kleine
gegeben; und bittet um die himmlischen Güter, so
werden euch auch die irdischen gegeben."

26

Glaube achtet
auf Jesu Wort

Auf ihrer Wanderung kamen sie in ein Dorf. Da
nahm sie eine Frau mit Namen Martha in ihr 30
Haus. Sie hatte eine Schwester, die hieß Maria.

Sie setzte sich dem Herrn zu Füßen und hörte ihm zu. Martha aber war ganz durch die Bewirtung der vielen Gäste in Anspruch genommen. Und sie trat hinzu und sprach: „Meister, warum kümmerst du
5 dich nicht darum, daß meine Schwester mich allein bedienen läßt? Sag ihr doch, daß sie mit mir zugreifen soll!“ Da entgegnete ihr Jesus: „Martha, Martha, du machst dir Sorge und Mühe um vieles. Nur wenig ist not. Maria hat das gute Teil er-
10 koren. Das soll nicht von ihr genommen werden.“

Jesus kam zu seinen Jüngern, und er sah viel Volk um sie herum und Schriftgelehrte im Streit mit ihnen. Als sie ihn erblickten, waren sie bestürzt, liefen herzu und begrüßten ihn. Und er fragte sie:
15 „Worüber streitet ihr mit ihnen?“ Da antwortete ihm einer aus dem Volk: „Meister, ich habe meinen Sohn zu dir gebracht, der hat einen bösen Geist und kann nicht reden. Wenn es ihn packt, wird er von Krämpfen hin und her gerissen. Schaum tritt vor
20 seinen Mund, er knirscht mit den Zähnen und wird starr. Und ich habe deine Jünger gebeten, den bösen Geist auszutreiben, aber sie konnten es nicht.“ Da wandte er sich zu ihnen und sprach: „O du glaubensloses Geschlecht, wie lange muß ich bei
25 euch sein? Wie lange muß ich euch ertragen? Bringt ihn her!“ Und sie brachten den Besessenen zu ihm. Als der ihn sah, wurde er von Krämpfen hin und her gerissen, stürzte zu Boden, wälzte sich herum, und Schaum trat vor seinen Mund.
30 Jesus fragte seinen Vater: „Seit wann ergeht es ihm so?“ Der sprach: „Von der ersten Kindheit an. Und oft wirft ihn der böse Geist in Fieberhitze

27
Glaube
vermag alles

oder Schüttelfrost, um ihn umzubringen. Aber wenn du kannst, hilf uns und habe Erbarmen mit uns!" Jesus aber sagte zu ihm: „Du sagst: wenn du kannst! Alles ist möglich dem, der glaubt.“ Da schrie der Vater des Kindes auf: „Ich will glauben! Hilf meinem Unglauben!“ Als Jesus sah, wie sich das Volk um den Kranken zusammen-
drängte, brach er die Gewalt der Krankheit mit den Worten: „Sprachloser und stummer Geist, ich gebiete dir: heraus aus ihm! und kehre nie wieder zu ihm zurück!“ Der Kranke schrie und wurde hin und her gerissen, und der Bann wich von ihm. Und dann lag er da wie tot, so daß die meisten sagten: „Er ist gestorben.“ Jesus aber ergriff seine Hand und richtete ihn auf. Und als er in das Haus hineinging, fragten ihn seine Jünger, als sie unter sich waren: „Warum konnten wir ihn nicht austreiben?“ Und er sagte zu ihnen: „Diese Art kann durch nichts vertrieben werden als durch glaubens-
starkes Beten.“

20

28
Glaube findet
Erhörung

Sie kamen nach Jericho. Und als Jesus weiterzog von Jericho mit seinen Jüngern und vielen Begleitern, saß Bartimäus, ein blinder Bettler, am Wege. Als er hörte: Jesus von Nazareth zieht vorüber, fing er an zu schreien: „Heiland, erbarme dich mein!“ Viele bedrohten ihn, er solle schweigen. Er aber schrie noch viel lauter: „Heiland, erbarme dich mein!“ Jesus blieb stehen und sprach: „Ruft ihn her!“ Da riefen sie den Blinden: „Fasse Mut, steh auf! Er ruft dich.“ Der warf sein Gewand ab, sprang auf und kam zu Jesus heran. Jesus fragte ihn: „Was willst du von mir?“ Der

Blinde sprach zu ihm: „Meister, daß du mich sehend machst!“ Jesus sprach zu ihm: „Gehe hin, dein Glaube hat dir geholfen.“ Da blickte der Blinde auf und folgte ihm auf seinem Wege nach.

5 Jesus sprach:

Ich sage euch:

Bittet, so wird euch gegeben!

Suchet, so werdet ihr finden!

Klopfet an, so wird euch aufgetan!!

10 Denn wer da bittet, der empfängt.

Wer da sucht, der findet.

Und wer da anklopft, dem wird aufgetan.

Wer unter euch wird seinem Sohn, wenn er ihn um Brot bittet, einen Stein bieten? Oder statt
15 eines Fisches eine Schlange? Wenn ihr, die ihr unvollkommen seid, euren Kindern gute Gaben zu geben versteht, wieviel mehr wird der Vater im Himmel gute Gaben geben seinen Kindern, die ihn bitten?

20 Auch sprach er zu ihnen: Denke einmal nach! Du hast einen Freund, gehst um Mitternacht zu ihm und sprichst zu ihm: „Lieber, leihe mir ein Brot. Ein Freund von mir ist auf der Reise zu mir gekommen, und ich habe ihm nichts vorzusetzen.“

25 Wird der dann von drinnen zurückerufen: „Mache mir doch keine Umstände! Die Tür ist schon zu, und meine Kinder schlafen bei mir im Zimmer. Ich kann nicht aufstehen und dir das Brot geben.“ Ich sage euch: Wenn er auch nicht dir zuliebe aufsteht und
30 gibt, weil er dein Freund ist, so wird er doch

wegen deiner Hartnäckigkeit aufstehen und dir geben,
wieviel du brauchst.

Darum: betet und werdet nicht müde!

30
Rechtes Beten Wenn ihr betet, dann macht nicht viele Worte,
wie es die tun, die euren Vater nicht kennen. Sie 5
meinen nämlich, wenn sie viel plappern, dann müsse
sie Gott erhören; gleicht ihnen nicht! Denn euer
Vater weiß, was ihr bedürft, ehe ihr ihn bittet.

Darum sage ich euch: Bei allem, was ihr betet
und bittet, habt Glauben, daß ihr es empfangt, und 10
es wird euch zuteil! Und wenn ihr dasteht und
betet, so vergebt, wenn ihr etwas gegen jemand
habt, daß auch euer Vater euch eure Übertretungen
vergebe.

31
Unser Vater Jesus betete an einem einsamen Flecken. Als er 15
geendet, sprach einer seiner Jünger zu ihm: „Herr,
lehre uns beten, wie auch Johannes die Seinen ge-
lehrt hat!“ Er sprach zu ihnen: „Wenn ihr betet,
so sprecht:

Unser Vater!

20

Dein Name werde geheiligt.

Dein Reich komme.

Dein Wille geschehe auf Erden wie im Himmel.

Unser täglich Brot gib uns heute.

Unsere Schuld vergib uns, wie wir dem vergeben, 25
der uns schuldig ist.

Und führe uns nicht in Versuchung, sondern er-
rette uns vor dem Bösen.

Denn dein ist das Reich und die Kraft und die
Herrlichkeit in Ewigkeit! 30

Das walte Gott.“

Als Jesus auf seinem Wege durch die Grenzgebiete zwischen Samarien und Galiläa in ein Dorf kam, begegneten ihm zehn aussächtige Männer. Sie blieben fern von ihm stehen und riefen ihm mit lauter Stimme zu: „Jesus, lieber Meister, erbarme dich unser!“ Als Jesus sie sah, sagte er zu ihnen: „Geht hin und zeigt euch den Priestern, damit sie euch die Heilung bestätigen!“ Sie gingen hin und wurden geheilt. Da kehrte einer von ihnen um, als er seiner Heilung gewahr wurde, und pries Gott mit lauter Stimme. Er fiel Jesus zu Füßen und dankte ihm. Es war ein Samaritaner. Da antwortete ihm Jesus: „Es wurden doch euer zehn geheilt! Wo sind denn die andern neun? Hat sich nur dieser Nichtjude aufgemacht, um Gott die Ehre zu geben?“ Dann sagte er zu ihm: „Steh auf und gehe hin! Dein Glaube hat dir Heil gebracht.“

32
Glaube macht
dankebar

Jesus sprach: „Mühet euch um Glauben und Zuvorsicht; daraus wird geboren die Liebe zu Gott und den Menschen. Sie gibt ewiges Leben.“

33
Glaube,
Liebe,
Hoffnung

e) Jesus ruft zur Gemeinschaft der Tat

Am einem Morgen kam Jesus in den Tempel. Da brachten ihm die Schriftgelehrten und Pharisäer eine Frau, die sie beim Ehebruch ertappt hatten, stellten sie in die Mitte und fragten ihn: „Meister, diese Frau ist auf frischer Tat beim Ehebruch ertappt worden. Im Gesetz hat uns Mose geboten, solche Weiber zu steinigen. Was sagst du nun dazu?“ Jesus beugte sich nieder und schrieb mit dem Finger in den Sand. Als sie aber hart-

34
Bergebung
öffnet das
Gottesreich

nädig an ihrer Frage festhielten, richtete er sich auf und sprach zu ihnen: „Wer unter euch ohne Schuld ist, werfe den ersten Stein auf sie.“ Auf's neue beugte er sich nieder und schrieb auf die Erde. Als sie es vernommen hatten, stahlen sie sich hinaus, einer nach dem andern, angefangen von ihren Anführern, und Jesus blieb allein übrig und die Frau. Da richtete sich Jesus wieder auf und sprach zu ihr: „Frau, wo sind deine Verkläger? Hat dich keiner verurteilt?“ Sie aber sagte: „Keiner, Herr!“ 10 Da sprach Jesus: „Dann verdamme ich dich auch nicht. Geh hin, sündige von nun an nicht mehr!“

35
Vergebung
den
Schulbigern

Petrus trat an Jesus heran und fragte: „Wie oft muß ich meinem Bruder vergeben, der sich an mir verschuldet hat? Ist es genug siebenmal?“ Da 15 sprach Jesus zu ihm: „Ich sage dir, nicht siebenmal, sondern siebenundsiebzigmal.“

Mit dem Gottesreich verhält es sich wie mit einem Mann, der mit seinen Verwaltern Abrechnung halten wollte. Als er anfang, abzurechnen, 20 trat einer vor, der war ihm viele Tausende schuldig. Da er sie nicht bezahlen konnte, befahl der Gutbesitzer, ihn mit Weib und Kind und allem, was er hatte, als Arbeitsklaven zu verkaufen, bis alles bezahlt sei. Der fiel nieder und bat ihn kniefällig: 25 „Gib mir Aufschub! Ich will dir alles bezahlen.“ Der Herr hatte Mitleid mit jenem Verwalter, gab ihn frei, und die Schuld erließ er ihm auch.

Raum war der Verwalter draußen, fand er einen seiner Mitarbeiter, der schuldete ihm ein paar 30 Taler, den packte er, würgte ihn und rief: „Be-

zahle mir alles, was du mir schuldig bist!" Da fiel sein Mitarbeiter vor ihm nieder und bat ihn: „Gib mir Aufschub, so will ich es dir bezahlen!" Er aber willigte nicht ein, sondern ging hin und ließ ihn in 5 Schuldhaft werfen, bis er die Schuldsumme bezahlt habe.

Als nun die anderen Mitarbeiter sahen, was geschehen war, gingen sie bitter enttäuscht hin und berichteten ihrem Herrn den ganzen Vorgang. Da 10 ließ sein Herr ihn kommen und sprach zu ihm: „Du niederträchtiger Mensch, alle deine Schuld habe ich dir erlassen, als du mich anflehtest. Mußtest du nicht auch Erbarmen haben mit deinem Mitarbeiter, wie ich mich deiner erbarmt habe?" Und voller Zorn 15 übergab ihn sein Herr zur Zwangsarbeit, bis er ihm alles bezahlt habe, was er ihm schuldete.

So wird mein Vater mit euch verfahren, wenn ihr nicht — jeder seinem Bruder — von Herzen vergebt.

20 Wenn du darum vor Gottes Angesicht treten willst, und es kommt dir dort in den Sinn, daß dein Bruder dir um einer Kränkung willen grollt, so kehre wieder um und versöhne dich zuvor mit deinem Bruder; und dann komme und nahe dich 25 Gott im Gebet.

Jesus sandte Boten vor sich her. Die gingen hin und kamen in ein Samaritanerdorf, um ihm Herberge zu bestellen. Aber er wurde nicht aufgenommen, weil er auf dem Wege nach dem ihnen ver- 30 haßten Jerusalem war. Als das seine Jünger Jakobus und Johannes erfuhren, sprachen sie:

36
Des Vaters
Art muß aus
den Kindern
leuchten

„Herr, willst du, daß wir Feuer vom Himmel beschwören, sie zu vernichten, wie einst der Prophet Elia tat?“ Da wandte sich Jesus herum und fuhr sie an: „Wisset ihr nicht, wes Geistes Kinder ihr seid? Der Menschensohn ist nicht gekommen, Menschen zu verderben, sondern sie dem Vater zu gewinnen!“ Und sie gingen in ein anderes Dorf.

37

Gottesliebe
und Nächsten-
liebe gehören
zusammen

Ein Schriftgelehrter trat an Jesus heran und fragte ihn: „Welches Gebot ist das wichtigste von allen?“ Da antwortete Jesus: „Das wichtigste 10 ist: Du sollst lieben Gott, deinen Herrn, von ganzem Herzen, von ganzer Seele, von ganzem Gemüt, aus ganzer Kraft! Das andere steht ihm gleich: Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst! Kein anderes Gebot ist größer als diese beiden.“ 15 Da sprach zu ihm der Schriftgelehrte: „Trefflich, Meister, und der Wahrheit entsprechend hast du geantwortet. Gott lieben von ganzem Herzen, von ganzem Gemüt, aus aller Kraft, und den Nächsten lieben wie sich selbst ist besser als alle Brand- und 20 Schlachtopfer.“ Als Jesus bemerkte, daß er verständig antwortete, sagte er zu ihm: „Du bist nicht ferne vom Reiche Gottes.“

38

Wer ist der
Nächste?

Ein anderer Schriftgelehrter wollte sich selbst rechtfertigen und sprach zu Jesus: „Wer ist denn 25 mein Nächster?“ Da erwiderte Jesus: „Ein Mensch reiste von Jerusalem nach Jericho hinab und fiel Räubern in die Hände. Die raubten ihn aus, schlugen ihn halbtot und ließen ihn liegen. Da traf es sich, daß ein Priester den Weg herabkam, 30 ihn erblickte und in großem Bogen an ihm vorüber-

ging. Gleicherweise kam auch ein Tempeldiener an den Ort, sah ihn und ging vorüber.

Es kam aber auch ein Samaritaner auf der Reise dorthin. Als der ihn sah, griff es ihm ans Herz; er trat herzu, behandelte seine Wunden mit Wein und Öl und verband sie; dann setzte er ihn auf sein Reittier, brachte ihn in eine Herberge und sorgte für ihn. Anderntags zog er ein Goldstück heraus, gab es dem Wirt und sprach: „Pflege ihn! Solltest du mehr aufwenden müssen, bezahle ich es dir auf der Rückreise.“ Welcher von den dreien wurde nach deiner Meinung der Nächste dem unter die Räuber Gefallenen?“ Der Schriftgelehrte sprach: „Der ihm die Hilfe erwies.“ Jesus sprach: „Wohlan! Tue es ihm gleich!“

Jesus erzählte den Jüngern von einem Begebnis: Ein reicher Mann hatte einen Verwalter auf seinen Gütern. Von dem wurde ihm hinterbracht, daß er des Herren Besitz durch ungerechte Pachtsätze für sich ausbeute. Und er ließ ihn zu sich rufen und sagte zu ihm: „Was muß ich über dich hören? Lege Abrechnung vor über die Verwaltung meiner Güter. Du kannst nicht länger mein Verwalter sein.“ Da sagte sich der Verwalter: „Was soll ich tun? Mein Herr nimmt mir meine Stelle. Schwere Handarbeit kann ich nicht verrichten; zum Betteln bin ich zu stolz. Ich habe es, was ich tun will. Die Gläubiger meines Herren, denen ich kraft meines Amtes die Pachtbriefe ausgestellt und nach meinem Ermessen den Pachtsatz festgesetzt habe, sollen mich aufnehmen in ihre Häuser, wenn ich aus meinem Amte entfernt werde.“ Und er rief jeden der Pächter in den Be-

39
Mit deinem
Besitz tue
Gutes!

sitzungen seines Herren zu sich und sagte zu dem ersten: „Welche Pacht solltest du nach dem Vertrag zahlen?“ Der antwortete: „Hundert Liter Öl habe ich abzuliefern.“ Er sagte zu ihm: „Hole deinen Pachtvertrag, setze dich sofort her, und wir schreiben 5 fünfzig ein.“ Dann sprach er zum nächsten: „Welche Pacht solltest du zahlen?“ Er sagte: „Hundert Scheffel Weizen habe ich abzuliefern.“ Er aber sagte zu ihm: „Nimm deinen Pachtvertrag, und wir schreiben achtzig ein.“ Jesus fügte, als er seinen Jüngern 10 dieses Begebnis erzählte, über den schlaunen Verwalter hinzu: „Die Menschen, die allein dieser Welt zugehören, sind im Verkehr mit ihren Freunden klüger als die Söhne des Lichtes. Ich sage euch: Tut Gutes mit dem vergänglichen Mammon, und 15 ihr werdet in eurer Todesstunde aufgenommen werden in ewige Behausung!“

40
Gott und
Bruder

Jesus sprach:

Geben ist seliger denn nehmen.

Niemals sollt ihr fröhlich sein, wenn ihr nicht in 20 Liebe eurem Bruder begegnet!

Wer seinem Bruder begegnet ist, ist seinem Gott begegnet.

41
Treue erweist
sich in der
Fürsorge am
anvertrauten
Menschen

Ein Herr hat vor einer Reise einem Verwalter seine Arbeiter und Knechte anvertraut. Er soll ihnen 25 zur rechten Zeit zu essen und zu trinken geben. Worin besteht nun die Treue und Klugheit eines solchen Verwalters? Ich sage euch: Selig der Verwalter, den sein Herr bei seiner Rückkehr nach seinem Willen handeln sieht. Wahrlich, er wird ihm 30

alle seine Güter zur Verwaltung anvertrauen.
Wehe aber dem Verwalter, der zu sich sagt: Mein
Herr braucht bis zu seiner Rückkehr Zeit! und der
deshalb die Knechte und Mägde niederträchtig be-
5 handelt, ihnen Essen und Trinken für sich entzieht
und sein eigenes Leben genießt! Sein Herr wird
zurückkommen an einem Tag, an dem es der Ver-
walter nicht erwartet, und zu einer Stunde, die er
nicht kennt; und dann wird er ihn töten und ihm
10 seinen Platz bei den Treulosen geben.

42

Vor Gottes
Angesicht

Wenn der Menschensohn die Menschen scheidet,
dann wird er zu seiner Rechten stellen, die er an-
nimmt, und zu seiner Linken, die er verwirft. Er
wird die zu seiner Rechten rufen:

15 „Kommt her, ihr von meinem Vater Gesegneten!
Nehmt hin das Reich, das euch bereitet ist,
bevor der Welt Grund gelegt ward!
Denn ich war hungrig, ihr gabt mir zu essen.
Ich war durstig, ihr gabt mir zu trinken.
20 Ich war obdachlos, ihr habt mich beherbergt.
Ich war nackt, ihr habt mich bekleidet.
Ich war krank, ihr habt mich besucht.
Ich war im Gefängnis, ihr seid zu mir ge-
kommen.“

25 Dann werden ihm die Gesegneten antworten:

„Herr, wann haben wir dir das getan?“

Er wird ihnen entgegnen:

„In Gottes Namen sage ich euch:

Was ihr einem dieser meiner geringsten Brüder
getan habt,

30

das habt ihr mir getan!“

Dann wird er denen zu seiner Linken zurufen:

„Weg von mir, ihr Verruchten, ins Verderben!
Denn ich war hungrig, ihr gabt mir nicht zu
essen.

Ich war durstig, ihr gabt mir nicht zu trinken. 5

Ich war obdachlos, ihr habt mich nicht bekleidet.

Ich war krank und im Gefängnis, ihr habt mich
nicht besucht.“

Dann werden auch sie antworten:

„Herr, wann haben wir das an dir versäumt?“ 10

Dann entgegnet er ihnen:

„In Gottes Namen sage ich euch:

Alles, was ihr an einem dieser Geringsten ver-
säumt habt,

das habt ihr an mir versäumt.“ 15

Und diese werden weggehen ins Verderben; die Ge-
segneten aber werden eingehen ins ewige Leben.

4. Seine Gefolgschaft

Jesus sprach:

1
Menschen
Gottes

Die Leuchte des Leibes ist das Auge.

Wenn nun dein Auge lauter ist,
dann bist du ganz und gar im Licht.

5 Ist aber dein Blick böse,
so bist du ganz und gar in der Finsternis.

Sieh darum zu, daß nicht das Licht, das in dir
leuchtet, verfinstert wird!

10 Wenn du nun ganz licht bist, ohne eine Spur
von Finsternis, so wirst du von innen her
leuchten, als stündest du im hellsten Licht.

2
Seid erfahrenen Wechslern gleich: Prüfet alles, Klug und klar
das Gute behaltet, vor jeder Art des Bösen
hütet euch!

15 Will dich deine Hand verführen, so mußt du 3
sie abhauen. Hart und
entschlossen

Besser einarmig zum Leben kommen,
als mit beiden Händen ins Verderben gehen.
Will dein Fuß auf einen Abweg treten, so
20 mußt du ihn abhauen!

Besser lahm zum Leben kommen,
als mit beiden Füßen ins Verderben stürzen.
Reizt dich dein Auge, so mußt du es ausreißen.
Besser einäugig ins Reich Gottes gelangen,
25 als mit beiden Augen ins Verderben fallen.
Habt Salzkraft in euch und haltet
Frieden miteinander!

⁴ **Ihr seid das Salz der Erde!**
Echt
und wahr

Wenn das Salz fade wird, womit soll man dann würzen? Es taugt zu nichts mehr, es kann nur noch hinausgeschüttet und von den Leuten zertreten werden.

5

Ihr seid das Licht der Welt!

Eine Stadt auf dem Gebirge kann nicht verborgen bleiben. So leuchte euer Licht vor den Leuten! Sie sollen gute Taten von euch sehen und euren Vater dafür preisen.

10

⁵ **Unterwegs sprach einer Jesus an: „Ich will dir folgen, wohin du gehst.“** Da sprach Jesus zu ihm: „Die Füchse haben ihren Bau, und die Vögel unter dem Himmel haben ihr Nest; aber der Menschensohn hat nichts, wohin er sein Haupt legen kann.“ 15

Zu einem anderen sprach Jesus: „Folge mir nach!“ Er sagte: „Gestatte mir, daß ich zuvor hingehe und meinem Vater das gebotene Begräbnis austrichte. So erlange ich auch ein großes Verdienst bei Gott.“ Aber Jesus sprach zu ihm: „Laß die 20 Toten ihre Toten begraben! Du aber gehe hin und bezeuge das neue Leben des Gottesreiches.“

Wieder ein anderer sprach: „Herr, ich will dir nachfolgen; aber erlaube mir, daß ich zuvor noch mit meinen Angehörigen zum Abschied ein Fest 25 feiere.“ Jesus aber sprach zu ihm: „Wer seine Hand an den Pflug legt und schaut zurück, der ist nicht geschikt zum Reiche Gottes.“

Weiter sprach Jesus: Wer unter euch, der einen Turm bauen will, setzt sich nicht zuvor hin und 30 überschlägt die Kosten, ob er es auch auszuführen

vermag? Wenn er den Grund gelegt hat und kann es nicht ausführen, spotten alle, die es sehen, über ihn: Dieser Mensch fing zu bauen an und bringt es nicht zu Ende.

- 5 Oder welcher König macht sich auf, gegen einen anderen König Krieg zu führen, und setzt sich nicht zuvor hin und berät, ob er auch mit seinen zehn- tausend dem gewachsen ist, der ihm mit zwanzig- tausend entgegenrückt? Wenn nicht, so schickt er
10 eine Gesandtschaft, wenn jener noch ferne ist, und bittet um Frieden.

So kann auch keiner von euch mein Jünger sein, der nicht alles hintanstellt, was ihm gehört.

- M**it dem Reich Gottes geht es so: ein Kauf- 6
Der Einsatz
15 mann suchte gute Perlen zu kaufen. Als er eine ganz kostbare Perle fand, ging er hin und verkaufte seinen ganzen Besitz und kaufte diese eine Perle.

- J**esus sprach: Kein Haushalter kann zwei Herren 7
Gebunden an Gott, nicht versunken in irdischen Besitz
20 lässigen und den andern vorziehen, sich zu dem einen halten und den andern zurücksetzen. Ihr könnt nicht zugleich Gott dienen und unter der Herrschaft des Mammons stehen.

- Als Jesus unterwegs war, lief einer herbei,
25 beugte das Knie vor ihm und fragte ihn: „Guter Meister, was soll ich tun, damit ich ewiges Leben erbe?“

- Jesus sprach zu ihm: „Was nennst du mich gut? Gut ist nur einer: Gott! Die Gebote kennst du:
30 Du sollst nicht morden, du sollst nicht Ehebruch

treiben, du sollst nicht stehlen, du sollst nicht falsch Zeugnis reden, du sollst niemand seinen Lohn vor-
 enthalten. Ehre Vater und Mutter.“ Er aber fiel
 ihm mit dem Stolz des Pharisäers ins Wort:
 „Meister, das habe ich alles gehalten von meiner 5
 Jugend an.“ Jesus sah ihn an, begann ihn zu
 schätzen und sprach: „Dann fehlt dir nur noch eins!
 Geh hin, verkaufe, was du hast, und gib den Erlös
 den Armen, und Gott wird es dir lohnen. Und dann
 komm und folge mir nach!“ Der aber wurde un- 10
 mutig über diese Worte und ging betrübt von dan-
 nen; denn er war sehr begütert.

Da blickte Jesus im Kreise umher und sprach zu
 seinen Jüngern: „Wie schwer werden die, die an
 ihrem Besitz hängen, in das Reich Gottes gelangen!“ 15
 Die Jünger erschrafen über seine Worte. Jesus hob
 abermals an: „Kinder, wie schwer kommt man ins
 Reich Gottes! Leichter kommt ein Kamel durch ein
 Nadelöhr als einer, der sein Vertrauen auf seine
 Güter setzt, ins Reich Gottes.“ Sie aber sprachen in 20
 höchster Aufregung zueinander: „Wer kann dann
 überhaupt Heil finden?“ Da schaute Jesus sie an
 und sprach: „Bei Menschen ist es unmöglich, nicht
 aber bei Gott. Denn alles ist möglich bei Gott.“

8
 Reich in Gott **E**iner aus dem Volke sprach zu Jesus: „Meister, 25
 sage meinem Bruder, er soll das Erbe mit mir
 teilen!“ Er aber sprach zu ihm: „Wer hat mich
 zum Schiedsrichter oder Erbteiler über euch ge-
 setzt? Gehet euch vor und hütet euch vor der Raff-
 gier; denn selbst, wenn einer im Überfluß lebt, hat 30
 er sein Leben doch nicht aus dem, was er besitzt.“

Dazu sagte er ihnen folgendes Gleichnis:

Eines reichen Mannes Land hatte gut getragen. Er überlegte bei sich: Was soll ich jetzt tun? Ich kann ja meine Frucht gar nicht alle unter-
5 bringen! Er kam zu dem Entschluß: Ich weiß, was ich tue. Ich will meine Scheunen abbrechen und größere bauen. Dort werde ich alles Getreide aufspeichern sammt allem anderen Gut, das mir Acker und Wein-
berg gebracht haben. Dann kann ich mir sagen:
10 Mein Lieber, jetzt hast du viele Güter daliegen für viele Jahre. Höre auf zu arbeiten! Genieße dein Leben! Gott aber sprach zu ihm: Du Narr, noch in dieser Nacht wird man dein Leben von dir for-
dern. Wer aber bekommt, was du geschafft hast?
15 So geht es dem, der sich Schätze sammelt und ist nicht reich in Gott.

Verkauft euren Überschuß und gebt ihn zur Hilfe den Bedürftigen! Schafft euch bei Gott einen Schatz,
der nicht vergeht und an den kein Dieb kommt und
20 kein Mottenfraß. Denn wo eure Schätze sind, da ist euer Herz.

Haltet euch bereit gleich Leuten, die ihren Herrn vom Festmahl zurück erwarten, um ihm beim ersten Anklopfen zu öffnen. Selig solche Diener, die der
25 Herr, wenn er kommt, wach findet! Wahrlich, ich sage euch: Er wird sie zu Tisch in seinem Reich führen und ihnen freundlich aufwarten. Und käme er erst um Mitternacht oder im Morgengrauen, und fände sie so, selig sind sie!

Wer im Geriugen treu ist,
ist auch im Großen treu.
Wer im Geriugen unredlich ist,
ist auch im Großen unredlich.
Erweist ihr euch nicht
mit der vergänglichen Habe treu,
wer wird euch
das ewige Gut anvertrauen?
Erweist ihr euch nicht treu an dem,
was euch in dieser Zeit anvertraut ist,
wer wird euch geben,
was euch in Ewigkeit zu eigen sein soll?

5

10

Er sagte ihnen dies Gleichnis:

Ein Mann verreiste, rief seine Verwalter und vertraute ihnen seine Güter an. Dem einen gab er 15 zehntausend Taler, dem anderen fünftausend, dem dritten tausend, einem jeden nach seiner Fähigkeit, und reiste ab. Sofort ging der, der zehntausend Taler empfangen hatte, hin, schaffte mit ihnen und gewann weitere zehntausend. Ebenso gewann der 20 Empfänger der fünftausend weitere fünftausend. Der aber nur tausend empfangen hatte, ging weg und vergrub seines Herren Geld in die Erde.

Nach geraumer Zeit kam der Herr zurück und hielt mit den Verwaltern Abrechnung. Da trat der, 25 der zehntausend Taler empfangen hatte, herzu und sprach: „Herr, zehntausend hast du mir anvertraut, siehe, weitere zehntausend habe ich erworben!“ Da sprach sein Herr zu ihm: „Gut, du wackerer und treuer Verwalter, über wenigem warst du treu, 30 ich will dich über viel setzen, nimm teil am Freudenmahl meines Herrn.“ Auch der, der fünftausend

Taler empfangen hatte, trat herzu und sprach:
„Herr, fünftausend hast du mir anvertraut, siehe,
weitere fünftausend habe ich erworben.“ Da sprach
sein Herr zu ihm: „Gut, du wackerer und treuer
5 Verwalter, auch du warst über wenigem treu, ich
will dich über viel setzen, nimm teil am Freuden-
mahl deines Herrn!“

Zuletzt trat auch der herzu, der tausend emp-
fangen hatte, und sprach: „Herr, ich kenne dich: Du
10 bist ein harter Mann, du erntest, wo du nicht ge-
sät, und sammelst von überallher, wo du nicht aus-
geteilt hast. Darum fürchtete ich mich, ging hin und
verborg deine tausend Taler in der Erde. Siehe,
da hast du das Deine!“ Da antwortete ihm sein
15 Herr: „Aus deinen eigenen Worten richte ich dich,
dem Bild entsprechend, das du dir von mir ge-
macht hast, du schlechter und fauler Verwalter.
Wußtest du, daß ich ernte, wo ich nicht gesät habe
und von überallher sammle, wo ich nicht ausgeteilt
20 habe? Dann hättest du wenigstens mein Geld aus-
leihen müssen, und ich hätte nach der Rückkehr das
Meinige mit Zinsen geholt. So nehmt ihm die tau-
send Taler ab und gebt sie dem, der die zehntausend
hatte. Denn jedem, der das Unvertraute recht ver-
25 waltet hat, wird dazugegeben werden. Und wer es
nicht getan hat, von dem wird auch noch genom-
men, was er hat. Den unnützen Knecht aber werft
hinaus in die Finsternis!“

Und Jesus sprach: „Wem viel gegeben ist, von
30 dem wird man viel fordern, und wem viel anver-
traut ist, von dem wird man viel verlangen.“

Es entstand ein Streit unter den Jüngern, wer von ihnen als der Größte gelten könne. Da rief sie Jesus zu sich heran und sprach: „Ihr wißt, daß die Tyrannen über ihre Völker ein Gewaltregiment führen und ihre Machthaber sich als Heilande aus- 5 rufen lassen. Unter euch soll es nicht so sein! Sondern wer groß dastehen will bei euch, der stehe zum Dienst bereit. Und wer unter euch der Würdigste sein will, halte sich allen verpflichtet. Denn auch der Menschensohn kam nicht, sich dienen zu lassen, 10 sondern zu dienen und sein Leben hinzugeben zur Freiheit für viele.“

„Wachset aus kleinem Anfang und gebt euch nicht groß vor Gott!“

Petrus sprach zu Jesus: „Siehe, wir haben 15 alles verlassen und sind dir nachgefolgt. Was wird uns dafür?“ Jesus antwortete ihnen: Gott selber sagt euch zu: Keiner hat Frau oder Brüder, Eltern oder Kinder um des Reiches Gottes willen ver- lassen, der sie nicht vielfältig wiederempfangt in der 20 gegenwärtigen Zeit und in der kommenden Zeit ewiges Leben erhält.

Gott schaltet und waltet wie ein Gutsherr, der gleich in der Frühe ausging, Arbeiter für seinen Weinberg zu dingen. Er vereinbarte mit den Ar- 25 beitern einen Taler als Tagelohn und schickte sie in seinen Weinberg. Als er gegen neun Uhr aus- ging, sah er andere auf dem Markte müßig stehen und sprach zu ihnen: „Geht auch ihr in meinen Weinberg, und was recht ist, will ich euch geben.“ 30 Sie gingen hin. Und wieder ging er gegen zwölf

und drei Uhr aus und handelte genau so. Als er um fünf Uhr noch einmal ausging, fand er immer noch welche dastehen und fragte sie: „Was steht ihr hier den ganzen Tag müßig?“ Sie sagten ihm: „Es
5 hat uns niemand zur Arbeit eingestellt.“ Er sprach zu ihnen: „Geht auch ihr in meinen Weinberg!“

Als es Abend geworden war, sagte der Weinbergbesitzer zu seinem Verwalter: „Rufe die Arbeiter und zahle ihnen den Lohn! Fange bei den letzten
10 an, bis du zu den ersten kommst!“ Da kamen, die gegen fünf Uhr eingestellt waren, und empfingen je einen Taler. Als aber die ersten kamen, hofften sie mehr zu erhalten; doch empfingen auch sie nur den Lohn von einem Taler. Da murrten sie bei der
15 Auszahlung gegen den Gutsherrn: „Diese Letzten haben nur eine Stunde geschafft, und du stellst sie uns gleich, die wir des Tages Last und Hitze getragen haben!“ Er gab aber einem von ihnen zur Antwort: „Mein Lieber, ich tue dir kein Unrecht.
20 Hast du nicht mit mir einen Taler vereinbart? So nimm das Deine und geh! Ich aber will diesen Letzten genau soviel geben wie dir. Darf ich mit den Meinigen nicht machen, was ich will? Oder bist du neidisch darüber, daß ich so gütig bin?“

25 **H**ört einmal zu! Ihr habt einen Knecht beim Pflügen oder Weiden, der kommt abends vom Felde heim. Sprecht ihr dann zu ihm: Schnell, komm her und setz dich zu Tisch!? Ihr sagt doch: Richtet mir etwas zu essen her, reinige dich und
30 warte mir auf, bis ich gegessen und getrunken habe. Dann kannst auch du essen und trinken. Zahlt ihr dem Diener noch einen besonderen Lohn dafür, daß

12
Vor Gott gibt
es keinen
Anspruch

er den Auftrag ausgeführt hat? Darum, wenn ihr alles getan habt, was euch befohlen wurde, sprecht: Wir haben nur unsere Pflicht getan!

13
Mitarbeiter Jesu Jesus durchwanderte die Dörfer ringsum und kündete vom Reiche Gottes. Und er rief die Jünger zu 5 sich, begann sie auszusenden, je zwei und zwei, gab ihnen Gewalt über die Besessenen und gebot ihnen: „Zieht euren Weg, den ich euch sende, wie Menschen, die in Ehrfurcht eine heilige Stätte betreten, um anzubeten: ohne Stab und Ranzgen, ohne Schuhe 10 und Geld.“

Er sprach zu ihnen: „Die Ernte ist groß, aber der Arbeiter sind wenig. Bittet darum den Herrn der Ernte, daß er Arbeiter in seine Ernte sende. Geht hin! Geht, ich sende euch wie Schafe mitten 15 unter Wölfe. Darum seid klug wie die Schlangen und ohne Falsch wie die Tauben!

Betretet ihr ein Haus, so sprecht zuerst: ‚Heil diesem Hause!‘ Wohnt dort ein Mensch, der eurer Botschaft aufgeschlossen ist, so wird euer Friede 20 densgruß auf ihm ruhen. In solchem Hause bleibt, eßt und trinkt, was sie euch vorsetzen; denn der Arbeiter ist seines Lohnes wert. Laßt nicht von einem Haus ins andere, sondern bleibt in dem einen, bis ihr von dort weiterzieht! 25

Und wenn ihr in eine Ortschaft kommt und ihre Bewohner euch aufnehmen, so lebt mit ihnen, heilt ihre Kranken und sprecht: ‚Das Reich Gottes ist zu euch gekommen.‘ Betretet ihr aber eine Ortschaft und man nimmt euch nicht auf, so geht aus 30 ihr hinaus und sprecht: ‚Selbst den Staub eures

Ortes, der an unseren Füßen hängt, schütteln wir ab. Aber wisset: Das Reich Gottes war euch nahe.'

Wer auf euch hört, hört auf mich.

Wer euch verwirft, verwirft mich.

- 5 Wer aber mich verwirft, verwirft den, der mich gesandt hat.

Das Reich Gottes gleicht einem Fischnetz, das ins Meer geworfen wird und allerlei Fische erfaßt. Ist es voll, wird es ans Land gezogen, und die Fischer
10 setzen sich hin und sammeln die guten Fische in Behälter, die unbrauchbaren aber werfen sie weg."

Da zogen sie aus, riefen zur Umkehr ins Gottesreich und heilten viele Beseffene und Kranke.

Die Boten sammelten sich wieder bei Jesus und
15 berichteten ihm alles, was sie getan und gekündet hatten. Da sprach er zu ihnen: „Kommt mit in die Stille der Einsamkeit und rastet ein wenig!“ Denn derer, die kamen und gingen, waren viele, und sie hatten nicht einmal Ruhe zum Essen.

20 Die Jünger berichteten mit großer Freude: „Herr, selbst die bösen Geister sind uns in deinem Namen untertan.“ Er aber sprach zu ihnen: „Ich sah den Satan vom Himmel fallen wie einen Blitz. Seht, ich habe euch Vollmacht verliehen, ohne
25 Schaden über Schlangen und giftiges Getier und über alle Macht des bösen Feindes hinwegzuschreiten. Doch nicht darüber freut euch, daß euch Geistermächte gehorchen, sondern freut euch, daß euer Vater euch kennt!“

30 Johannes sprach zu ihm: „Meister, wir sahen, wie einer in deinem Namen Dämonen austreibt

ohne mit uns dir nachzufolgen. Wir haben es ihm verboten, weil er nicht zu uns gehört.“ Jesus aber sprach: „Ihr sollt ihn nicht hindern. Denn niemand wird in meinem Namen eine Tat wirken und im nächsten Augenblick mich schmähen. Wer nicht 5 gegen uns ist, der ist für uns.“

14

Ohne Einsatz,
Treue und
Opfer kein
Sieg und kein
Leben

Jesus rief das Volk zusammen samt seinen Jüngern und sprach zu ihnen:

„Will einer mein Jünger sein,
der überwinde sein Ich
und trage sein Kreuz
und folge mir nach!

10

Wer sein Leben für sich erhalten will,
verliert es.

Wer es aber hingibt,

15

gewinnt es zum ewigen Leben.

Was hülfte es dem Menschen, wenn er die ganze Welt gewönne und verlöre darüber seine Seele? Was hätte der Mensch dann noch einzusetzen, um seine Seele wieder zu gewinnen?

20

Wer mir die Treue hält vor den Menschen,
für den will ich eintreten vor meinem Vater.

Wer mir die Treue bricht vor den Menschen,
dessen muß ich mich schämen vor meinem Vater.

Wer nicht mit mir ist, ist wider mich.

25

Wer nicht mit mir sammelt, zerstreut.“

15

Selig ihr, die
ihr die Erfül-
lung der Zeit
erlebt!

Zu den Jüngern gewandt, sagte er: „Selig die Augen, die sehen, was ihr seht! Ich sage euch: Viele Propheten und Könige wollten sehen, was ihr seht, und hören, was ihr hört, und haben es 30 nicht erfahren.“

5. Sein Kampf

Jesus sprach: „Niemand flickt ein Stück von neuem Tuch auf ein altes Kleid, sonst reißt das eingeflickte Stück davon ab, das neue vom alten, und nur schlimmer wird der Riß. Und niemand füllt 5 neuen Wein in alte Schläuche, sonst sprengt der Wein die Schläuche, und der Wein geht verloren samt den Schläuchen.“

1
Neu und alt
verträgt sich
nicht

Wähnt ihr, ich sei gekommen,
Frieden zu bringen auf die Erde?
10 Ich bin nicht gekommen,
Frieden zu bringen, sondern das Schwert.
Ich bin gekommen, auch wider seinen Vater
den Menschen zur Entscheidung zu rufen.
Und feind werden dem Menschen sogar
15 seine eigenen Hausgenossen.

2
Friede und
Schwert

Die Anhänger des Johannes und der Pharisäer pflegten zu fasten. Sie kamen und fragten ihn: „Warum fasten die Anhänger des Johannes und der Pharisäer, aber deine Jünger fasten nicht?“
20 Jesus sprach zu ihnen: „Kann denn eine Hochzeitsgesellschaft fasten, solange der Bräutigam bei ihr ist?“

3
Wozu fasten in
der Zeit des
Heils?

Am Feiertag wanderte Jesus durch die Kornfelder dahin, und seine Jünger rausten unterwegs

4
Der Mensch
Herr des
Feiertages

Ahren, denn sie waren hungrig. Da sprachen die Pharisäer zu ihm: „Sieh doch, wie können sie sich Nahrung am Sabbat verschaffen, an dem es verboten ist?“ Er spricht zu ihnen: „Habt ihr noch nie vorgelesen, was David tat, als er in Not war 5 und Hunger hatte mit seinen Genossen? Wie er da in Gottes Haus ging und die Schaubrote aß, die nur die Priester essen dürfen, und sie auch seinen Genossen gab. Und das war auch am Sabbat!“

Der Mensch ist nicht um des Feiertags willen, sondern der Feiertag um des Menschen willen geschaffen. Daher ist der Mensch Herr auch über den Feiertag.

Am gleichen Tage sah Jesus einen, der am Sabbat arbeitete, und sprach zu ihm: „Mann, 15 wenn du weißt, was du tust, Heil dir! Weißt du es aber nicht, so stehst du als Übertreter des Gesetzes unter seinem Fluch.“

5

Das Herz
folgt seinem
eigenen Gesetz

Jesus ging in die Versammlung der Gemeinde. Es war dort ein Mensch mit einer verkrüppelten 20 Hand. Der sprach: „Ein Maurer war ich, der mit seinen Händen den Lebensunterhalt sich verdiente. Ich bitte dich, Jesus: Gib mir die Gesundheit wieder, damit ich nicht mit Schande meine Nahrung erbetteln muß.“ Und seine Gegner belauerten ihn, ob er am Sabbat heile, damit sie einen Grund zur Anklage gegen ihn hätten. Er sprach zu dem Menschen mit der verkrüppelten Hand: „Stell dich hierher in die Mitte!“ Und dann zu ihnen: „Was ist denn am Feiertage das 30 Rechte: Gutes tun oder schlecht handeln, ein Leben retten oder zugrunde gehen lassen?“ Sie aber

schwiegen. Da blickte er sie ringsum an voller Zorn, traurig über die Erstorbenheit ihres Herzens, und sprach zu dem Manne: „Strecke deine Hand aus!“ Der streckte sie aus, und sie war wiederhergestellt. Da gingen die Phariseer hinaus und hielten sogleich mit den Leuten des Herodes eine Beratung, auf welche Art sie ihm ans Leben könnten.

Um Feiertag sprach Jesus zu einer Gemeinde. Zu ihr gehörte eine Frau, die seit achtzehn Jahren unter der Gewalt einer Krankheit stand. Verkrümmt war sie und konnte sich nicht ganz aufrichten. Als Jesus sie sah, rief er sie heran: „Frau, sei von deiner Krankheit geheilt!“ Und er legte ihr die Hände auf. Sogleich richtete sie sich auf und dankte Gott. Da ergriff der Vorsteher das Wort, unwillig darüber, daß Jesus am Sabbat geheilt hatte, und sprach zur Gemeinde: „Sechs Tage hat die Woche zum Arbeiten. Kommt doch an diesen Werktagen und laßt euch heilen und nicht am Feiertag!“ Jesus entgegnete ihm: „Ihr Heuchler, löst nicht jeder von euch am Feiertag sein Rind oder seinen Esel von der Krippe und führt ihn zur Tränke? Und da sollte diese Frau, die Gott zum Eigentum gehört, und — hört doch! achtzehn Jahre lang in Satansbanden lag, nicht am Feiertag von ihrer Not erlöst werden?“ Da er das sagte, schämten sich alle seine Widersacher, und alles Volk freute sich über die herrlichen Taten, die von ihm geschahen.

Es sammelten sich um ihn Phariseer und Schriftgelehrte, die aus Jerusalem gekommen waren, um

6
Die helfende
That erfüllt
des Herzens
Gebot

7
Menschen-
satzung oder Got-
tesordnung

zu sehen, was in Galiläa vorging. Sie bemerkten, wie seine Jünger ihr Brot aßen mit Händen, die sie nicht in der vorgeschriebenen Weise durch eine Waschung geweiht hatten.

Die Pharisäer und alle Juden essen nämlich über- 5
haupt nicht, ohne ihre Hände so geweiht zu haben, wie es die Vorschriften ihrer Ältesten ihnen aufliegen. Auch wenn sie vom Markt kommen, essen sie nicht ohne solche Waschung. Und vieles andere beobachteten sie streng, nämlich die Reinigung von 10
Bechern, Krügen und Kupfergeschirr nach gesetzlicher Vorschrift.

Die Pharisäer und Schriftgelehrten befragten Jesus: „Warum halten sich deine Anhänger nicht an die Überlieferung der Ältesten, sondern essen das 15
Brot mit ungeweihten Händen?“ Er aber sagte zu ihnen: „Wie recht hat doch Jesaja von euch Heuchlern gesagt: ‚Dies Volk ehrt mich mit den Lippen, aber ihr Herz hat sich weit von mir abgewandt. Schein ist ihr ganzer Gottesdienst, da sie 20
Menschengebote lehren.‘ — Ihr verlaßt den Willen Gottes und haltet fest an Menschenfakungen.“

Und er sprach zu ihnen: „Wie geschickt macht ihr Gottes Gebot zunichte, um eure Überlieferung zu halten! Gott hat geboten: ‚Ehre deinen Vater und deine Mutter‘ — und: ‚Wer da Vater und Mutter schmäht, soll mit dem Tode enden!‘ Ihr aber lehrt: Es darf einer zu seinem Vater und seiner Mutter sagen: Was du von mir zum Unterhalt haben müßtest, ist dem Tempel geweiht! Und 30
dann laßt ihr ihn nicht mehr seine Pflicht gegen seinen Vater und seine Mutter erfüllen. So seht ihr

Gottes Willen außer Kraft durch eure dumme Überlieferung, und noch viele dergartige Stücke bringt ihr fertig.“

Und abermals rief er das Volk heran: „Hört 5 alle auf mich! Merkt euch: Nichts, was von außen in den Menschen hineingeht, kann ihn entweihen. Doch das, was aus dem Menschen herausgeht, entweicht ihn.“

Als er aus der Menge hinweg in das Haus ging, 10 fragten ihn seine Jünger um den Sinn des Gleichniswortes. Und er sagte ihnen: „So könnt auch ihr nichts begreifen? Versteht ihr denn nicht, daß nichts, was der Mensch ißt, ihn je entweihen kann? Es geht doch nicht ins Herz hinein, sondern in sei- 15 nen Magen, und wird verdaut. Was aus des Menschen Herzen hervorgeht, das ist's, was den Menschen entweicht. Denn von innen, aus dem Herzen der Menschen, kommen die schlechten Gedanken: Schamlosigkeit, Raussucht, Schlechtigkeit, Heim- 20 tücke, Lüsterheit, Neid und Lästerung, Überheblichkeit und Unvernunft. All dies Schlechte kommt von innen und entweicht den Menschen.“

Da sagten die Jünger zu ihm: „Weißt du auch, daß sich die Pharisäer geärgert haben?“ Er aber 25 gab ihnen zur Antwort: „Jedes Gewächs, das mein Vater nicht gepflanzt hat, wird ausgerissen werden. Laßt sie doch gehen: die blinden Blindenführer! Wenn ein Blindet einen Blinden führt, so werden sie beide in die Grube fallen.“

30 Die Pharisäer traten an Jesus heran und fragten ihn: „Darf ein Mann seine Frau entlassen?“ 8
Ehe, von Gott
gefügt

Sie wollten ihn damit auf die Probe stellen, denn sie hielten das Scheidungsrecht des Mose für einen Vorzug Israels vor den Völkern. Er aber gab ihnen zur Antwort: „Was hat euch Mose geboten?“ Sie antworteten: „Mose hat gestattet, 5 einen Scheidungsbrief zu schreiben und die Ehefrau damit zu entlassen.“ Jesus aber sagte ihnen: „Um der Härte eures Herzens willen hat er euch diese Ordnung zugestanden. Ursprünglich aber hat Gott die Menschen männlich und weiblich geschaffen. 10 Deshalb wird ein Mensch seinen Vater und seine Mutter verlassen und seinem Ehegemahl anhängen, und es werden die zwei zu einem Wesen. Also sind sie nicht mehr zwei, sondern eins. Was nun Gott zusammengefügt hat, soll der Mensch nicht schei- 15 den!“

Im Hause befragten ihn die Jünger wieder über seine Worte, und er sagte ihnen: „Wer seine Frau fortschickt und eine andere heiratet, bricht die Ehe an ihr. Und wenn die Frau vom Manne fortgeht und 20 einen anderen heiratet, so bricht sie die Ehe.“

9

Die
entscheidende
Kampfanfrage

Jesus sprach zu den Pharisäern: „Wehe euch, ihr Pharisäer! Ihr reinigt die Außenseite von Becher und Teller, euer Inwendiges aber strotzt von Gier und Bosheit. Ihr Narren, hat nicht der, 25 der das Äußere schuf, auch das Innere geschaffen? Reinigt das Innere, und sehet, alles wird euch rein!

Wehe euch Pharisäern! Ihr gebt den zehnten Teil als gesetzlich vorgeschriebene Abgabe von Minze, Raute und aller Art Kraut und geht vor- 30 über am Recht tun und an der Liebe zu Gott.

Ihr Verblendeten, die ihr Menschen leiten wollt,

ihr seihet das Wasser, um eine Mücke aus ihm zu entfernen, aber ein Kamel verschluckt ihr.

Wehe euch, ihr Pharisäer, euch geht es darum, in den Versammlungen den Ehrenplatz zu erhalten und
5 auf den Märkten vor aller Augen gegrüßt zu werden. Ihr verschlingt der Wittwen Häuser und deckt euren Betrug durch eure Fürbittgebete, die ihr für sie halten wollt. Ihr werdet ein besonders hartes Urteil empfangen.

10 Wehe euch! Ihr seid wie die unbezeichneten Gräber. Die Menschen laufen über sie hin, und nach eurer Lehre verunreinigen sie sich dabei, ohne es zu wissen.“

Da gab ihm einer der Schriftgelehrten zur Antwort:
15 wort: „Meister, mit diesen Worten schmähst du auch uns.“ Er aber sprach: „Ja, auch euch Schriftgelehrten wehe! Denn ihrbürdet den Menschen mit euren Gesetzesbestimmungen unerträgliche Lasten auf und macht nicht den geringsten Versuch, sie tragen
20 zu helfen.“

Wehe euch Schriftgelehrten, ihr Heuchler! Ihr schließt Gottes Reich vor den Leuten zu: ihr kommt nicht hinein, und die hinein wollen, laßt ihr nicht hinein.

25 Wehe euch! Ihr baut Grabdenkmäler für die Propheten, die von euren Vätern getötet wurden. So verewigt ihr die Taten eurer Väter und stimmt ihnen zu. Sie töteten, ihr aber baut.

Deshalb sagt die Schrift, Von der Weisheit Gottes:
30 tes: Ich sende zu ihnen Weise und Propheten, und sie töten und verfolgen sie, so daß das Blut aller Propheten, das von der Gründung der Welt an bis zu diesem Geschlecht vergossen ist, nach Vergeltung schreit.

Wahrlich, ich sage euch, es wird an diesem Geschlechte vergolten werden.

Und weiter sagt die Schrift „Von der Weisheit“: Jerusalem, Jerusalem, du tötest die Propheten und steinigst, die zu dir gesandt sind. Wie oft habe ich 5 deine Kinder sammeln wollen, wie die Henne ihre Küchlein unter ihre Flügel sammelt, und ihr habt nicht gewollt. Euer Haus wird euch wüst gelassen werden.“

Und er ging fort, und die Schriftgelehrten und die Phariseer setzten ihm hart zu, sahen ihm bei 10 jedem Wort auf den Mund und lauerten darauf, ihn mit seinen Worten zu fangen. Jesus sprach zu seinen Jüngern: „Hütet euch vor dem Sauerteig der Phariseer: vor der Heuchelei!“

10
Ernste
Warnung

Es berichteten Jesus einige über die Galiläer, die 15 Pilatus mit ihren Opfertieren in einem einzigen Blutbad niedermachen ließ. Und er sagte zu ihnen: „Ihr seid der Meinung, daß diese Galiläer sündiger gewesen seien als alle übrigen, weil sie das erlitten haben. Nein, sage ich euch, aber wenn 20 ihr euch nicht hinkehrt zu Gott, werdet ihr ebenso umkommen. Oder meint ihr, daß jene achtzehn, die unter dem einstürzenden Turm von Siloah ihr Leben ließen, mehr Schuld hatten als alle übrigen Bewohner von Jerusalem? Nein, sage ich euch, aber 25 wenn ihr nicht umkehrt, werdet ihr genau so umkommen.“

Dann sagte er dies Gleichnis: Es hatte jemand einen Feigenbaum in seinen Weinberg gepflanzt, kam und suchte Frucht daran und fand keine. Da 30 sprach er zu dem Weingärtner: „Siehe, nun komme

ich schon drei Jahre und suche Frucht an diesem Feigenbaum und finde keine. Hau ihn ab! Wozu saugt er noch das Land aus?" Der gab ihm zur Antwort: „Herr, laß ihn noch dies Jahr! Ich will
5 noch einmal rings um ihn her den Boden behacken und düngen. Vielleicht bringt er künftig Frucht. Sonst magst du ihn abhauen lassen.“

Die Schriftgelehrten, die von Jerusalem herab-
gekommen waren, sprachen: „Er hat den Beelze-
10 bub, und mit diesem Obersten der Teufel im Bunde bannst er die Teufel.“ Da rief Jesus die Menge heran und machte ihnen in Gleichnisbildern klar:

„Wie kann der Satan den Satan austreiben? Wenn ein Reich mit sich selber zerfällt, so kann ein
15 solches Reich nicht bestehen. Und wenn sich eine Hausgemeinschaft in sich selber spaltet, so kann auch ein solches Haus nicht mehr bestehen. Und wenn nun gar der Satan gegen sich selber aufgestanden ist und sich gespalten hat, dann kann er nicht mehr be-
20 stehen, sondern es hat ein Ende mit ihm. Es kann einer in das Haus eines Starken nur eindringen und seine Waffen rauben, wenn er zuvor den Star-
ken gebunden hat. Dann kann er seinen Hausrat als Beute entführen. Wenn ich aber in Gottes
25 Kraft Dämonen austreibe, dann ist Gottes Reich zu euch gekommen.

Alles Lästern und Sündigen wird dem Menschen vergeben. Wer sich aber lästernd verschließt vor Gottes Geist, der sein Herz erfassen will, der hat
30 keine Vergebung ewiglich, sondern ist in ewiger Sünde gefangen.“

Und er redete von den Städten, in denen er gewirkt hatte: „Wehe dir, Chorazin, wehe dir, Bethsaida! Denn wären in Tyrus und Sidon die Taten geschehen, die bei euch geschehen sind, sie hätten sich längst in tiefer Reue und Scham zu Gott gekehrt. 5 Doch Tyrus und Sidon wird es im Gericht erträglicher gehen als euch. Und du, Kapernaum, bist du nicht bis zum Himmel erhöht? Ins Verderben wirst du hinabstürzen!

Bei euch erzählt man sich: Hat ein unreiner 10 Geist einen Menschen verlassen, so zieht er durch wasserlose Wüste, sucht Ruhe und findet sie nicht. Und er spricht: Ich will in meine Behausung zurück, die ich verlassen habe. Und er kommt und findet sie gefegt und geschmückt. Dann geht er hin 15 und bringt sieben andere, noch schlimmere Geister mit, und sie fahren hinein und hausen dort. So wird es hernach mit solchen Menschen schlimmer als zuvor.“ Und Jesus fuhr fort: „Ich sage euch: Also wird es auch diesem bösen Geschlecht ergehen.“ 20

12
Ringet um
Gott!

Es fragte Jesus einer: „Herr, kommen nur wenige zum Heil?“ Da sprach er zu ihnen: „Ringet danach, durch die enge Pforte in Gottes Reich zu kommen, denn viele, sage ich euch, werden sich bemühen hineinzukommen, und werden es nicht können. 25

Wenn sich der Hausherr erhoben und die Tür abgeschlossen hat, dann steht ihr draußen und pocht an die Tür: Herr, mach uns auf! Er wird euch zur Antwort geben: Ich weiß nicht, woher ihr seid. Dann sagt ihr: Wir haben mit dir gegessen und 30 getrunken, und auf unseren Straßen hast du gekündet. Er aber wird zu euch sagen: Ich weiß

nicht, woher ihr seid. Gehet weg von mir, denn ihr habt unrecht gehandelt. Und es wird Wutgeheul und Zähneknirschen beginnen, wenn ihr eure Urväter und Propheten im Reiche Gottes seht, euch aber ausgeschlossen; und sie werden kommen von allen Enden der Erde zur Tischgemeinschaft in Gottes Reich.“

Einer von denen, die mit Jesus zu Tische saßen, sprach zu ihm: „Selig, wer das Brot im Reiche Gottes isst!“

13
Das Gottesreich wird den noch aufgerichteten

Jesus erwiderte ihm: „Ein Mensch veranstaltete ein großes Mahl und lud viele ein. Zur Stunde des Mahles sandte er seinen Knecht aus, den Geladenen mitzuteilen: ‚Kommt, es ist alles bereit.‘ Da fingen plötzlich alle an, sich zu entschuldigen. Der erste ließ ihm sagen: ‚Ich habe einen Acker gekauft und muß ihn besuchen. Ich bitte dich: Entschuldige mich!‘ Ein anderer sprach: ‚Ich habe fünf Paar Ochsen gekauft und bin auf dem Weg, sie anzusehen. Ich bitte dich: Entschuldige mich!‘ Wieder ein anderer sprach: ‚Ich habe geheiratet und kann deshalb nicht kommen.‘ Der Diener kam und meldete dies seinem Herrn. Da ward der Hausherr zornig und sagte zu seinem Diener: ‚Geh schnell hinaus auf die Straßen und Gassen der Stadt und nötige herein, wen du triffst, damit mein Haus voll werde.‘ Und er ging fort auf die Wege und brachte alle zusammen, die er fand, Gute und Böse, und das Haus wurde voll. Und es sprach der Hausherr: ‚Ich sage euch aber: Keiner von jenen Männern, die zuerst geladen waren, wird mein Mahl kosten.‘“

6. Sein Kreuz

a) Der letzten Entscheidung entgegen

Jesus sprach:

¹
Sendung und
Opfer

„Feuersbrand auf die Erde zu schleudern
bin ich gekommen,
und was wollte ich lieber,
als er loderte schon!
Aber durch den Tod
muß ich zuvor geweiht werden,
und wie schlägt mir mein Herz,
bis es vollbracht ist.“

5

²
Nur in
Jerusalem
sterben die
Propheten

Einige Pharisäer machten sich an Jesus heran und 10
rieten ihm: „Geh weg! Herodes will dich um-
bringen!“ Er sprach: „Gehet hin und sagt dieser
Kreatur: Beseffene mache ich frei. Heilung voll-
bringe ich heute und morgen und erst am dritten
Tage bin ich am Ziel; jetzt muß ich noch wandern, 15
heute und morgen und übermorgen, denn nur in
Jerusalem darf ein Prophet umkommen.“

³
Nicht der
Menschen Er-
wartung,
sondern Got-
tes Gedanken!

Weit nach Norden, ins heidnische Land, zog
Jesus, in die Dörfer um Cäsarea Philippi; unter-
wegs fragte er seine Jünger: „Wofür halten mich 20
die Leute?“ Sie antworteten: „Die einen für Jo-
hannes den Täufer; andere für Elias, der wieder-

kommen soll, die dritten für einen Propheten.“ Er fragte sie: „Und ihr? Wofür haltet ihr mich?“ Da sprach es Petrus aus: „Du bist der Messias!“ Da verbot er ihnen streng, diese Ansicht zu verbreiten, und belehrte sie: „Des Menschen Sohn muß viel leiden, und mit Schimpf und Schande ausgestoßen werden von seinen Zeitgenossen.“

Aber Petrus zog ihn allein zu sich und fing an, ihm solche Rede zu verbieten, denn der Messias, wie er ihn erwartete, sollte keine Leiden kennen. Er sprach: „Behüte dich Gott! Schone dich, Meister!“ Jesus aber fuhr herum, schaute seine Jünger ernst an und drohte dem Petrus: „Du Satan! Zurück in meine Nachfolge! Denn du meinst nicht Gottes, sondern der Menschen Gedanken.“

Jakobus und Johannes, die Söhne des Zebedäus, traten an Jesus heran und sprachen zu ihm: „Meister, wir möchten, daß du uns gewährst, um was wir dich bitten.“ Er fragte sie: „Was wollt ihr von mir?“ Da sprachen sie zu ihm: „Vergönne uns, daß einer dir zur Rechten und einer dir zur Linken sitzen darf in deiner Herrlichkeit.“ Jesus aber sagte ihnen: „Ihr wißt nicht, was ihr erbittet. Könnt ihr den Leidenskelch trinken, den ich trinke, und die Todesweihe empfangen, die ich empfangen muß?“ Sie sprachen zu ihm: „Ja, wir können es.“ Jesus aber sagte ihnen: „Den Leidenskelch, den ich trinke, werdet ihr trinken, und die Todesweihe, die mir bevorsteht, werdet ihr empfangen, aber Ehrenplätze an meinem Tische zu verleihen, steht nicht bei mir, sondern der Vater gibt sie, wem er sie zuge-dacht.“

4
Mitleiden ist
Voraussetzung
der Herrlichkeit

⁵
Sei getreu bis
in den Tod!

Jesus sprach: Ein Mann, der nicht geprüft ist, ist nicht von Gott erprobt. Selig der Mann, der die Prüfung besteht; denn ist er bewährt, wird er die Krone des Lebens empfangen.

b) In der Stadt der Entscheidung

⁶
Einzug in
Jerusalem

Es waren Festpilger unterwegs nach Jerusalem. ⁵ Jesus zog vor ihnen her, und sie erschrafen darüber. Seine Jünger aber befiel Angst. Als sie in die Nähe von Jerusalem kamen über Bethanien, zum Ölberg, holten sie für Jesus ein Reittier, bedeckten es mit ihren Mänteln, und er setzte sich ¹⁰ darauf. Viele breiteten ihre Gewänder auf den Weg, andere hieben Zweige von den Bäumen ab, und die ganze Menge rief: „Heil und Segen dem Gottgesandten! Gelobt sei Gott!“

Als er in Jerusalem einzog, geriet die ganze ¹⁵ Stadt in Aufregung. Sie raunten sich zu: „Wer ist denn das?“ Die galiläischen Festpilger aber sagten: „Das ist der Prophet Jesus von Nazareth.“ Ungehörige der Pharisäer riefen ihm aus der Menge zu: „Meister, gebiete deinen Jüngern Schweigen!“ ²⁰ Er gab ihnen zur Antwort: „Ich sage euch: wenn ihr die zum Schweigen bringt, dann werden die Trümmer eurer Stadt schreien.“

⁷
Reinigung
des Tempels

Als Jesus in den Tempel kam, trieb er aus, die ²⁵ dort kauften und verkauften, warf die Tische der Geldwechsler und die Stände der Taubenhändler um und ließ nicht zu, daß jemand mit dem, was er gerade bei sich trug, über den Vorhof ging, um seinen Weg abzukürzen. Und er belehrte sie: „Stehet

nicht geschrieben: Mein Haus soll der Anbetung dienen? Ihr aber habt eine Räuberhöhle daraus gemacht!" Die Hohenpriester und Schriftgelehrten hörten das und suchten, wie sie ihm ans Leben 5 könnten; denn das ganze Volk war in heller Aufregung.

Als Jesus im Tempel umherging, traten Prie- 8
ster, Schriftgelehrte und Älteste an ihn heran und Die Frage nach
stellten ihm die Frage: „In welcher Vollmacht der Vollmacht
10 du das? Oder wer hat dir die Vollmacht gegeben, so zu handeln?" Jesus aber entgegnete ihnen: „Eine Frage will ich euch stellen; gebt mir Antwort, und ich will euch sagen, in wessen Vollmacht ich handle. War die Taufe des Johannes von Gott geboten 15 oder von Menschen erfunden? Antwortet mir!" Da überlegten sie bei sich: „Sagen wir: von Gott geboten, so wird er sagen: Warum habt ihr ihm keinen Glauben geschenkt? Aber sollen wir sagen: Von Menschen erfunden?" — das wagten sie nicht 20 vor dem Volk, denn alle waren davon überzeugt, daß Johannes ein Prophet war. So gaben sie Jesus zur Antwort: „Wir wissen es nicht." Da sprach Jesus zu ihnen: „Dann sage auch ich euch nicht, in wessen Vollmacht ich handle. 25 Wie urteilt ihr? Einer hatte zwei Söhne, wandte sich an den ersten und sprach: ‚Mein Sohn, geh heute hin und arbeite im Weinberg!‘ Er antwortete: ‚Ich mag nicht.‘ Später besann er sich und ging doch hin. Der Vater ging zum zweiten und 30 sprach ebenso zu ihm. Dieser Sohn antwortete: ‚Ja, Vater!‘, ging aber nicht hin. Welcher von beiden hat des Vaters Willen getan?" Sie sagten: „Der

erste.“ Jesus sprach zu ihnen: „Wahrlich, ich sage euch: Zöllner und Dirnen kommen leichter ins Gottesreich als ihr.“

9
Die bösen Weingärtner „Hört noch ein anderes Gleichnis! Es pflanzte einer einen Weinberg, umgab ihn mit einem Zaun, 5 grub eine Kelter und baute einen Turm hinein. Dann verpachtete er ihn an Weingärtner und zog über Land. Zur Weinlese sandte er zu den Weingärtnern einen Knecht, um von ihnen die Früchte des Weinbergs abzuholen, die auf ihn entfielen. Sie 10 ergriffen den Knecht, schlugen ihn und schickten ihn mit leeren Händen zurück. Da sandte er zu ihnen noch einen zweiten Knecht; den mißhandelten und beschimpften sie. Und einen dritten Knecht sandte er; den töteten sie. Nun konnte er nur noch einen schicken, seinen Sohn. Ihn sandte er als letzten zu ihnen und sagte sich: „Meinen Sohn werden sie wohl scheuen.“ Jene Weingärtner aber sagten zueinander: 15 „Das ist der Erbe! Kommt! Töten wir ihn, dann treten wir ins Erbrecht ein.“ Sie ergriffen ihn, töteten ihn und warfen seinen Leichnam aus dem Weinberg hinaus. Was wird der Weinbergbesitzer tun?“ Seine Zuhörer sagten zu ihm: „Er wird kommen, die Pächter mit gerechter Strafe verderben und den Weinberg andern Pächtern geben.“ Da sagte 25 Jesus zu ihnen: „Ihr habt wohl niemals die Schriftstelle gelesen: Der Stein, den die Bauherren beiseitegeworfen haben, der ist zum Eckstein des ganzen Baues erhoben. Vom Herrn geschah es, und ein Wunder ist es vor unseren Augen.“ 30

Da hätten sie ihn am liebsten gleich festgenommen. Sie hatten nämlich erkannt, daß das Gleichnis auf

sie gemünzt war. Weil sie sich aber vor dem Volke fürchteten, ließen sie ihn stehen und gingen weg.

10

Die Zins-
großsenfrage

Der Hohe Rat schickte einige Pharisäer und Leute des Herodes zu Jesus, um ihm einen ver-
5 fänglichen Ausspruch zu entlocken. Als sie zu ihm kamen, sagten sie ihm: „Meister, wir wissen, du bist aus der Wahrheit und nimmst nicht Rücksicht auf irgendeinen Menschen und redest den Leuten nicht nach dem Munde, sondern lehrst den Willen
10 Gottes, wie es die Wahrheit erfordert. So sage uns: Darf man dem Kaiser die Kopfsteuer entrichten oder nicht? Sollen wir sie zahlen oder verweigern?“

Er durchschaute ihre Hinterhältigkeit, denn sie wollten ihn zum Aufstand verlocken, wie sie es von
15 ihrem Messias erwarteten, und sagte zu ihnen: „Was stellt ihr mir diese Falle? Zeigt mir die gesetzliche Steuermünze, ich will sie mir ansehen.“ Sie brachten sie. Und er sprach zu ihnen: „Wessen Bild und Aufschrift trägt sie?“ Sie antworteten ihm: „Des
20 Kaisers.“ Da spricht Jesus zu ihnen: „Darum gebt dem Kaiser, was dem Kaiser gehört, und gebt Gott, was Gott gehört.“ Und sie entsetzten sich über ihn.

11

Die Frage
nach dem
Davidssohn

Als Jesus im Tempel lehrte, stellte er die Frage: „Wie kommen die Schriftgelehrten dazu, zu behaupten: Der Messias muß Davids Sohn sein? David
25 sagt doch selbst: ‚Es sprach der Herr zu meinem Herrn: Setze dich an meine Seite, bis ich die deine Feinde besiegt zu Füßen legel‘ David nennt den Messias also seinen Herrn. Inwiefern ist er dann
30 sein Sohn?“ Und das Volk hörte ihm gern zu, wie er die Schriftgelehrten mit ihren eigenen Waffen schlug.

Da kamen Sadduzäer, denen die Vornehmen der Stadt und die meisten der Priester zugehörten. Sie halten fest am Gesetz des Mose, verwerfen aber die Auslegung der Schriftgelehrten und bestreiten ein Leben nach dem Tode. Sie stellten ihm folgende 5 Frage: „Meister, Mose hat uns vorgeschrieben: Ein Mann, dessen verheirateter Bruder stirbt, ohne einen Sohn zu hinterlassen, soll seine Schwägerin heiraten, um seinem Bruder einen Erben zu schenken. Wie ist es nun? Es waren einmal sieben Brü- 10 der. Der erste nahm eine Frau und starb und hinterließ keinen Sohn. Da heiratete sie der zweite und starb auch ohne einen Sohn. Und beim dritten war es genau so. Schließlich hatte keiner von den sieben einen Sohn hinterlassen. Da starb zu aller- 15 letzt die Frau. Wem gehört nun die Frau in der Auferstehung, wenn es eine gibt? Alle sieben haben sie doch zur Frau gehabt.“ Jesus sprach zu ihnen: „Ihr seid im Irrtum. Ihr kennt die Schrift nicht und auch nicht Gottes Allmacht. Denn wenn es 20 zur Auferstehung vom Tode kommt, so freien sie nicht, noch lassen sie sich freien, sondern sind wie Engel in Gott, Gottes Söhne. Daß es eine Auferstehung gibt, ist gewiß. Denn Gott ist nicht der Toten, sondern der Lebendigen Gott. Ihr seid im 25 Irrtum.“ Von da an wagten sie nicht mehr, ihn zu fragen.

Als Jesus einmal dem Opferstoch gegenüber saß, beobachtete er, wie das Volk Geld hineinwarf; und viele Reiche legten viel ein. Da kam auch eine arme 30 Witwe und gab zwei Groschen. Da rief Jesus seine Jünger herbei und sprach zu ihnen: „Wahrlich, ich

sage euch, diese arme Witwe hat mehr geopfert als alle. Denn sie alle haben aus ihrem Überfluß in den Opferstock gespendet. Sie aber hat von ihrer Armut alles, was sie hatte, ihren ganzen Lebens-
5 unterhalt gegeben.“

c) Das Vermächtnis an die Jünger

Als Jesus den Tempel verließ, sprach einer seiner Jünger zu ihm: „Meister, ist das eine Pracht! Was
14 Leiden nach-
folge
für Bauten!“ Und Jesus sprach zu ihm: „Von dem mächtigen Bau, den du bewunderst, bleibt kein
10 Stein auf dem anderen; alles fällt in Trümmer. Brecht diesen Tempel ab, und ich werde in drei Tagen ein neues Heiligtum errichten.“

Als er allein auf dem Ölberg saß, gegenüber dem Tempel, fragten ihn seine Jünger: „Sage uns, wann
15 wird das geschehen, und was ist das Zeichen für den Tag, an dem sich alles vollenden muß?“ Da gab ihnen Jesus zur Antwort: „Seht zu, daß euch niemand irre macht! Viele werden in meinem Namen auftreten mit der Behauptung, ich sei in ihnen wie-
20 dergekehrt, und werden damit viele verführen. Habt acht auf euch selber! Ihr werdet den Gerichten übergeben und in den Synagogen ausgepeitscht und vor Landvögte und Fürsten gestellt werden um meinetwillen. Und wenn sie euch verhören, macht euch
25 nicht vorher Sorge, was ihr sagen sollt, sondern was euch Gott zu jener Stunde ins Herz gibt, das sprecht aus. Und wenn ihr den Haß aller erfahrt, weil ihr euch zu mir bekennt, so wisset: Kein einziges Haar von eurem Haupte geht verloren.

Wer ausharrt bis ans Ende, wird ewiges Leben gewinnen.

Der Jünger steht nicht über seinem Meister,
und der Knecht nicht über seinem Herrn.

Es mag dem Jünger genügen, daß ihm geschieht wie 5
seinem Meister,

und dem Knecht wie seinem Herrn.

Haben sie dem Hausherrn Teufelsbündnis vorge-
worfen,

werden sie es erst recht seinen Hausgenossen tun. 10

Wahrlich ich sage euch: Es stehen einige hier, die
werden das Grauen des Todes nicht schmecken, bis
sie das Reich Gottes sehen.“

15

Das Reich
Gottes mitten
unter euch!

Sie fragten ihn: „Wann kommt das Reich Gottes?“

Er antwortete ihnen: „Das Reich Gottes kommt 15
nicht so, daß man es ausrechnen kann; man kann
es auch nicht umgrenzen und von ihm sagen: hier
oder dort ist es. Denn siehe, das Reich Gottes ist
mitten unter euch.

Von den Tagen Johannes des Täufers an bis 20
jetzt wird das Himmelreich gestürmt. Und die es
stürmen, reißen es an sich.

16

Das Reich
Gottes wächst
von selbst

Mit dem Reiche Gottes geht es so wie mit dem
Samen, den ein Mensch aufs Land wirft. Dann
schläft er bei Nacht und wacht bei Tag, und draußen 25
keimt der Same auf und wächst heran, ohne daß er
weiß, wie es geschieht. Ganz von selbst bringt das
Land seine Frucht hervor: zuerst den grünen Halm,
dann die Ähre, alsdann das volle Weizenkorn in der
Ähre. Neigt sich aber fruchtschwer die Ähre, schickt 30
er die Sichel, denn die Ernte ist da.

Vom Obstbaum aber lernt ein Gleichnis. Wenn seine Zweige sprossen und seine Knospen springen, so merkt ihr, der Sommer ist nahe. So auch ihr, wenn ihr dies geschehen seht, erkennt: es steht vor
5 der Thür.

17
Die Voll-
endung des
Reiches Gottes

Wie der Blitz leuchtet von einem Ende des Himmels zum andern, so wird es mit dem Reiche Gottes sein. Wie es in den Tagen des alten Noah war: Sie aßen, sie tranken, sie freiten, sie ließen sich
10 freien, sie kauften und verkauften, sie pflanzten und bauten; und dann kam die vernichtende Flut über sie alle: so plötzlich bricht die Vollendung des Reiches herein. Den Tag aber oder die Stunde, wann das geschieht, kennt niemand, weder die Engel Gottes
15 noch der Sohn, allein der Vater!

Ich sage euch: Zwei Menschen werden in der Nacht auf einem Lager ruhen: der eine wird aufgenommen, der andere liegengelassen.

Darum seid wachsam! Es ist, als verreise jemand
20 und gäbe beim Verlassen des Hauses seinen Dienern Vollmacht, jedem seine Arbeit, und hieße den Thürhüter wachen. So seid nun wachsam: Ihr wißt nicht, wann der Hausherr kommt, ob abends oder um Mitternacht, beim Hahnenschrei oder frühmorgens — daß er euch nicht im Schläfe finde, wenn
25 er plötzlich kommt. Was ich euch aber sage, sage ich allen: Seid wachsam!

18
Seid
wachsam!

So hat mir der Vater verheißen: Himmel und Erde werden vergehen, aber meine Worte vergehen
30 niemals.*

d) Im Zeichen des Kreuzes

19

Der Todes-
beschluss

Zwei Tage vor dem Passah der Juden suchten die Hohenpriester und Schriftgelehrten einen Weg, wie sie Jesus mit List in ihre Gewalt bekämen und ums Leben brächten; und sie sagten zueinander: „Ja nicht, wenn das Volk zum Fest versammelt ist! Sonst 5 gibt es Aufruhr!“

Da ging Judas Ischarioth, einer von den Zwölfen, hin zu den Hohenpriestern, bereit, ihnen Jesus auszuliefern. Als sie das vernahmen, wurden sie hocherfreut und versprachen ihm Geld dafür. Er 10 aber suchte nach einer günstigen Gelegenheit, ihn auszuliefern.

20

Die Todes-
salbung

Als Jesus in Bethanien im Hause Simons, des Aussätzigen, weilte und bei Tische saß, kam eine Frau mit einem Gläschchen echten Nardenöls, zer- 15 brach es und goß das Öl über sein Haupt. Einige, die dabeisäßen, ärgerten sich im stillen darüber: „Warum vergeudet sie das Öl? Es hätte doch für hundert Taler verkauft und den Bedürftigen gegeben werden können!“ Und sie grollten ihr. Jesus aber 20 sprach: „Laßt sie! Was kränkt ihr sie? Ein gutes Werk hat sie an mir getan. Arme habt ihr allzeit bei euch und könnt ihnen Gutes tun, sooft ihr wollt, mich aber habt ihr nicht immer. Sie hat an mich gewendet, was sie besaß. Sie hat im voraus meinen 25 Leib zur Bestattung gesalbt. Wahrlich, ich sage euch: wo mein Kommen als Gottes Heil verkündet wird in der ganzen Welt, wird auch von ihrer Tat gesprochen und ihrer gedacht werden.“

Zwei Jünger waren vorausgegangen, kamen nach Jerusalem und bereiteten die Stätte für das gemeinsame Mahl. Am Abend kam Jesus mit den anderen. Als sie bei Tische waren und aßen, sagte
5 Jesus: „Vom Vater her weiß ich, einer unter euch wird mich verraten.“ Da wurden sie verstört und fingen an, ihn zu fragen, einer nach dem anderen: „Herr, bin ich's?“ Er antwortete ihnen: „Einer von euch Zwölfen, der mit mir in die gleiche Schüssel
10 taucht! Denn der Menschensohn geht heim zum Vater, wie es ihm bestimmt ist. Wehe aber dem, durch den der Menschensohn ausgeliefert wird; es wäre jenem Menschen gut, er wäre nie geboren.“

Es war aber ein Streit unter den Jüngern entstanden, wem der Ehrenplatz neben ihm zukäme. Jesus aber sprach zu ihnen: „Wer gilt wohl mehr? Der zu Tische sitzt oder der bedient? Doch wohl, der zu Tische sitzt! Ich aber bin in eurer Mitte wie ein Diener. Ihr habt in meinen Anfechtungen und
20 Kämpfen mit mir ausgeharrt, und ich stifte euch das Reich, wie es mir mein Vater gab, daß ihr essen und trinken sollt an meinem Tisch im Reich.“

Während des Mahles nahm er das Brot, dankte, brach es, gab es seinen Jüngern und sprach: „Nehmt!
25 Das ist mein Leib!“ Und er nahm den Kelch, dankte, gab ihnen den, und sie tranken alle daraus. Und er sprach: „Das ist mein Blut, vergossen zur Stiftung des Reiches für viele! Wahrlich, ich sage euch: Ich werde nicht mehr von der Frucht des Weinstocks
30 trinken, bis ich sie neu trinke in Gottes Reich.“

Und Jesus sagte ihnen: „Ihr werdet alle an mir irre werden. Denn es heißt: Ich werde den Hirten

erschlagen, und die Schafe werden auseinanderlaufen. Aber nach meiner Auferweckung werde ich euch voranziehen nach Galiläa.“ Petrus aber sprach zu ihm: „Wenn auch alle an dir irre werden sollten, ich gewiß nicht!“ Jesus sagte ihm: „Simon, Simon, 5 siehe, der Satan hat sich ausgebeten, euch sieben zu dürfen wie Weizen. Ich aber habe um dich gebetet, damit dein Glaube nicht aufhört. Und wenn du dich dann zurückfindest, so stärke deine Brüder!“ Er aber sprach zu ihm: „Herr, ich bin bereit, mit dir 10 ins Gefängnis, ja in den Tod zu gehen.“ Jesus aber sprach: „Ich sage dir, Simon, heute wird der Fahn nicht krähen, ehe du dich dreimal von mir lossagst.“

Dann fragte er sie: „Als ich euch aussandte, da seid ihr ausgezogen ohne Geldbeutel, Ransen und 15 Schuhe; hat euch je etwas gefehlt?“ Sie antworteten: „Nichts.“ Da sprach er zu ihnen: „Aber jetzt gilt es: Wer Geld hat, stecke es ein und nehme den Ransen! Und wer kein Schwert hat, verkaufe sein Gewand und kaufe sich eins. Denn ich sage euch: 20 Ich bin am Ziel.“ Sie aber sprachen: „Herr, siehe hier zwei Schwerter!“ Er aber sprach zu ihnen: „Es ist genug.“

23
Bethsemane

Sie kamen in einen Ölbaumgarten mit Namen Bethsemane, und Jesus sprach zu seinen Jüngern: 25 „Laßt euch hier nieder, ich will beten.“ Er nahm mit sich Petrus, Jakobus und Johannes, und es ergriff ihn Grauen und Zagen, und er sprach zu ihnen: „Meine Seele ist zu Tode betrübt. Bleibet hier und wachet!“ Er ging einige Schritte weiter, warf sich zur 30 Erde und betete: „Vater, alles ist dir möglich. Laß diesen Kelch an mir vorübergehen. Doch nicht, was

ich will, sondern was du willst!" Er kam und fand sie im Schlafe. Da sprach er zu Petrus: „Simon, du schläfst? Vermochtest du nicht eine Stunde zu wachen? Wachet und betet, daß ihr nicht in Ansehung fallt. Der Geist ist entschlossen, aber das
5 Fleisch ohne Kraft. Die Stunde ist gekommen. Der Menschensohn wird ausgeliefert in die Hände der Verworfenen. Steht auf! Laßt uns gehen! Siehe, der mich ausliefert, ist da.“

- 10 Während er noch redete, kam Judas Ischarioth, einer der Zwölfe, und mit ihm ein Haufe, bewaffnet mit Schwertern und Lanzen, ausgesandt von den Hohenpriestern, Schriftgelehrten und Ältesten. Der ihn ausliefern sollte, hatte mit ihnen ein Zeichen
15 verabredet: „Den ich mit dem üblichen Kuß begrüße, der ist es. Verhaftet ihn und führt ihn unter sicherer Bedeckung ab.“ Sofort kam er auf Jesus zu: „Heil dir, Meister!“ und grüßte ihn mit einem Kuß. Jesus aber sprach zu ihm: „Judas, wozu bist
20 du hier?“ Da ergriffen und verhafteten sie ihn. Einer aber von den Umherstehenden zog das Schwert, schlug nach dem Knechte des Hohenpriesters und hieb ihm ein Ohr ab. Und Jesus sprach: „Wie gegen einen Räuber seid ihr aus-
25 gezogen, mit Schwert und Lanze, um mich zu greifen. Täglich war ich im Tempel bei euch und habe gelehrt, und ihr habt mich nicht verhaftet. Aber das ist eure Stunde und die Macht der Finsternis!“ Da verließen ihn die Seinen und flohen alle.
- 30 Und ein Jüngling war ihm gefolgt, nur bekleidet mit einem Leintuch um den Körper. Den wollten

24
Die
Verhaftung

sie auch verhaften. Er aber ließ das Leintuch fahren und floh ohne Kleid.

25

Das Verhör
vorn Hohen-
priester

Dann führten sie Jesus ab zum Hohenpriester, bei dem sich alle Priester, Ältesten und Schriftgelehrten versammelt hatten. Petrus folgte ihm von ferne bis 5 in den Hof des Hohenpriesters hinein. Dort saß er bei den Dienern und wärmte sich am Wachtfeuer.

Die Hohenpriester und der ganze Hohe Rat suchten nach einer Zeugenaussage wider Jesus, damit sie ihn umbrächten, und fanden keine. Denn viele sagten falsch gegen ihn aus, und ihre Aussagen stimmten nicht überein. Auch traten einige auf und sprachen: „Wir haben ihn reden hören: Ich werde diesen Tempel abbrechen und in drei Tagen einen anderen erbauen.“ Doch auch so war ihre Aussage nicht ein- 15 heitlich.

Da trat der Hohepriester in die Mitte und fragte Jesus: „Antwortest du nichts auf diese Anklagen wider dich?“ Er schwieg und antwortete nicht ein Wort. Uebermals fragte ihn der Hohepriester: „Bist 20 du der Messias, so sage es uns!“ Er aber sprach zu ihnen: „Würde ich euch sagen, wer ich wirklich bin, so würdet ihr mir keinen Glauben schenken. Würde ich euch danach fragen, so könntet ihr mir keine Antwort geben. Von nun an wird sein der Menschensohn zur Seite Gottes.“ Da sprachen sie alle: „So bist du Gottes Sohn?“ Er sprach zu ihnen: „Ich bin es.“

Da zerriß der Hohepriester sein Gewand und rief aus: „Was brauchen wir noch Zeugen? Ihr habt 30 die Lästerung vernommen. Was scheint euch recht?“

Sie aber urteilten alle, daß er des Todes schuldig sei. Da vergaßen sich einige so weit, daß sie ihn anspien und ihm ein Tuch über das Gesicht warfen, ihn mit Fäusten schlugen und dazu höhnten: „Weis-
5 sage uns! Wer ist es, der dich schlug?“ Auch die Diener schlugen ihn in das Gesicht.

Petrus weilte unten im Hofe. Da kam eine der
Mägde des Hohenpriesters, sah Petrus sich wärmen,
blickte ihn scharf an und sprach: „Auch du warst
10 mit Jesus von Nazareth.“ Er aber stritt es ab:
„Ich weiß nicht und verstehe nicht, was du meinst“,
und entfernte sich hinaus in den Vorhof. Als ihn
die Magd dort wieder erblickte, ließ sie nicht locker
und sagte zu den Umherstehenden: „Der hat auch
15 dazu gehört!“ Petrus aber bestritt es erneut. Nach
kurzer Zeit sagten auch die Umstehenden zu Petrus:
„Wirklich, du gehörst dazu! Du bist Galiläer. Deine
Sprache verrät dich!“ Da sagte er sich unter Gluch
und Schwur von Jesus los: „Ich kenne diesen
20 Menschen nicht, von dem ihr redet.“ Da krächte der
Hahn, und Petrus erinnerte sich an das Wort, das
ihm Jesus gesagt hatte: Ehe der Hahn kräht, wirst
du dich dreimal von mir lossagen. Und er ging hin-
aus und weinte bitterlich.

25 In der Frühe hielten die Hohenpriester mit den
Ältesten und Schriftgelehrten, der ganze Hohe Rat,
dem Gesetz entsprechend, eine zweite Gerichtssitzung
und führten danach Jesus in Fesseln ab und über-
gaben ihn dem römischen Landvogt Pilatus, weil
30 sie nichts mehr mit ihm zu tun haben wollten. Dort
verklagten sie ihn: „Diesen haben wir dabei ertappt,

26

Die
Verleugnung
des Petrus

27

Aufforderung
zum Justiz-
mord

wie er das Volk aufwiegelt und davon abhält, dem Kaiser Steuern zu zahlen, indem er sich für den Messias ausgibt.“

28

Pilatus

Da fragte ihn Pilatus: „Du bist der König der Juden?“ Er aber gab ihm zur Antwort: „Das hat man dir gesagt.“ Immer neue Anklagen erhoben die Hohenpriester gegen ihn. Pilatus fragte ihn abermals: „Antwortest du nichts darauf? Höre doch, was sie alles gegen dich vorbringen!“ Jesus sagte kein Wort, Pilatus wunderte sich. 10

Es war Sitte, daß der Landvogt ihnen zum Fest einen Gefangenen freigab, den sie sich losbaten. Nun war da ein gewisser Barabbas mit Aufständischen verhaftet worden. Die hatten bei einem messianischen Aufstand einen Mord verübt. Das Volk von Jerusalem zog herauf und bat um den üblichen Gefangenen. Pilatus entgegnete ihnen: „Wollt ihr, daß ich euch den freigebe, den ihr mir als Judenkönig übergeben habt?“ Denn ihm war klargeworden, daß ihn die Hohenpriester aus Bosheit ausgeliefert hatten. Die aber heßten das Volk auf, er solle ihnen lieber den Barabbas freigeben. Da fragte Pilatus sie aufs neue: „Was soll ich denn mit dem anfangen, den ihr mir als Judenkönig bezeichnet?“ Da schrien sie: „Ans Kreuz mit ihm!“ Pilatus fragte sie: „Was hat er denn verbrochen?“ Da schrien sie noch wilder: „Kreuzige, kreuzige ihn!“ Pilatus wollte dem verheßten Pöbel entgegenkommen. Er gab den Barabbas frei, Jesus aber ließ er auspeitschen und übergab ihn zur Kreuzigung. 30

29

Die Verspottung Jesu

Die Soldaten führten Jesus ab in den Innenhof des Amtsgebäudes, riefen die ganze Leibwache zu-

sammen, zogen ihm zum Spott ein Purpurgewand an, umflochten seine Stirn mit einem Dornenkranz und höhnten ihn. „Sei gegrüßt, Judenkönig!“ Sie schlugen ihn mit einem Rohrstab auf den Kopf, 5 spien ihn an und beugten die Knie wie zur Huldigung. Nachdem sie ihren Mutwillen mit ihm getrieben hatten, zogen sie ihm das Purpurgewand aus und legten ihm seine eigenen Kleider wieder an.

Sie führten ihn zur Kreuzigung hinaus und zwanz 10 gen einen Vorübergehenden, Simon aus Kyrene, der vom Felde kam, daß er ihm das Kreuz trage.

Sie brachten Jesus nach Golgatha, das heißt: 31 Schädelstätte, und reichten ihm betäubenden Wein, mit Myrrhe gemischt. Er aber lehnte ihn ab. Dann 15 kreuzigten sie ihn und mit ihm zwei Aufrührer, einen rechts, den andern links. Da sagte Jesus: „Vater, vergib ihnen! Denn sie wissen nicht, was sie tun.“ Über seine Kleider warfen die Soldaten das Los, um festzustellen, was jeder bekommen sollte, und 20 verteilten sie. Es war neun Uhr, als sie ihn kreuzigten. Als seine Schuld gab die Aufschrift am Kreuz an: „Der König der Juden“. Die Vorübergehenden aber lästerten ihn, schüttelten ihren Kopf und sprachen: „Seht da! Der du den Tempel ab- 25 brichst und in drei Tagen neu baust, hilf dir doch selbst, steige herab vom Kreuz!“ GleichermäÙe spotteten die Hohenpriester samt den Schriftgelehrten untereinander: „Anderen hat er geholfen, sich selber kann er nicht helfen. Der Messias, der König von 30 Israel, steige jetzt vom Kreuz herab, daß wir sehen und glauben.“

Auch einer von den Aufrührern, die mit ihm ge-

henkt waren, schmähte ihn: „Du sollst doch der Messias sein! So rette dich und uns!“ Da wies ihn der andre zurecht: „Fürchtest du dich denn gar nicht vor Gott, wo du doch genau so dem Tod entgegengehst? Und dabei empfangen wir nur die gerechte 5 Strafe für alles, was wir getan haben. Dieser aber hat nichts Schlechtes getan!“ Dann bat er: „Jesus, gedenke an mich, wenn du in dein Reich kommst!“ Jesus antwortete ihm: „Heute noch wirst du mit mir im Paradiese sein.“ 10

Um die Mittagsstunde ward eine Finsternis über das ganze Land bis in die dritte Stunde. Und in der dritten Stunde rief Jesus laut: „Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?“ Einige, die dabeistanden, mißverstanden seine Worte und sagten: 15 „Sieh, er ruft den Nothelfer Elia!“ Da lief einer, füllte einen Schwamm mit Essig, steckte ihn auf einen Stab, gab ihm zu trinken und sprach: „Wir wollen doch sehen, ob Elia kommt und ihn herunterholt.“ Jesus aber rief mit lauter Stimme: „Vater, 20 in deine Hände befehle ich meinen Geist.“ Da er das gesagt, neigte er das Haupt und verschied.

32
Die Zeugen
seines Todes

Und der Vorhang im Tempel riß entzwei von oben an bis unten aus. Als der Hauptmann, der ihm gegenüber stand, sah, daß er so verschied, sprach 25 er: „Wahrlich! Dieser Mensch ist Gottes Sohn gewesen!“ Und es schauten von ferne zu: Maria, die Magdalene, Maria, die Mutter des Jakobus des Kleinen und des Joses, und Salome, die Mutter der Zebedäus söhne, und viele andere Frauen, die 30 ihm schon in Galiläa aufgewartet hatten und mit ihm hinaufgezogen waren nach Jerusalem.

Als die Sonne zu sinken begann, kam Joseph von
 Arimathia, ein geachteter Rathsherr, der auch durch
 Jesus das Reich Gottes erwartete. Er hatte den
 Mut, zu Pilatus zu gehen, und erbat sich den toten
 5 Jesus. Pilatus wunderte sich, daß er schon tot war,
 ließ den Hauptmann kommen und fragte ihn, wann
 er gestorben sei. Und als er es von dem Hauptmann
 erfahren hatte, überließ er Joseph den Leichnam.
 Dieser kaufte Leinwand, legte Jesus in ein Grab,
 10 das aus einem Felsen gehauen war, und wälzte
 einen Steinblock davor und verschloß damit die Thür
 der Grabkammer. Maria aber, die Magdalene, und
 Maria, die Mutter des Joses, sahen zu, wo er be-
 gesetzt wurde.

7. Sein Sieg

¹
Die Jünger
bezeugen den
Auferstan-
denen

Einige der Jünger waren an den See Genesareth zurückgekehrt, Simon Petrus, Thomas, Nathanael von Kana in Galiläa, die Zebedäusöhne und zwei andere von seinen Jüngern. Simon Petrus sprach: „Ich gehe wieder fischen.“ Da sagten sie zu ihm: ⁵ „Wir gehen auch mit.“ Sie gingen hinaus, stiegen in das Boot ein, fingen aber nicht viel in jener Nacht.

Als der Morgen tagte, stand Jesus am Strand. Doch wußten die Jünger nicht, daß es Jesus war. Da sprach Johannes zu Petrus: „Der Herr ist ¹⁰ es.“ Als nun Simon Petrus hörte, daß es der Herr sei, legte er sein Gewand an, das er zur Arbeit ausgezogen hatte, und warf sich in den See. Die anderen Jünger aber kamen mit dem Boot — denn sie waren nur hundert Meter vom Lande entfernt ¹⁵ — und zogen das Netz mit den Fischen hinter sich her. Als sie ans Land gestiegen waren, erblickten sie ein Kohlenfeuer mit Fischen darauf und Brot. Jesus sprach zu ihnen: „Kommt und haltet das Mahl!“ Niemand aber von den Jüngern wagte ²⁰ ihn zu fragen: „Wer bist du?“ Denn alle wußten: es ist der Herr. Jesus kommt, nimmt das Brot und gibt es ihnen, und von den Fischen in gleicher Weise.

Als sie das Mahl gehalten hatten, fragte Jesus ²⁵ den Simon Petrus: „Simon, Sohn des Johannes,

hast du mich lieber als diese?" Er sprach zu ihm:
 „Ja, Herr, du weißt es.“ Jesus sagte zu ihm: „Dem
 guten Hirten gleich umsorge die Meinen!“ Aber-
 mals fragte er ihn: „Simon, Sohn des Johannes,
 5 hast du mich lieb?“ Er sprach zu ihm: „Ja, Herr,
 du weißt, ich bin dir treu!“ Jesus sprach zu ihm:
 „Wie ein guter Hirte leite die Meinen!“ Zum drit-
 tenmal fragte er ihn: „Simon, Sohn des Johan-
 nes, bist du mir wirklich treu?“ Da ward Petrus
 10 betrübt, daß er ihn zum dritten Male danach fragte,
 und sprach: „Herr, du weißt doch alles; du durch-
 schaust mich: ich bleibe dir treu.“ Jesus sagte zu
 ihm: „So sei den Meinen nun ein guter Hirte!“

Jesus beschied die elf Jünger auf den Berg. Sie
 15 gingen dorthin. Als sie ihn sahen, fielen sie vor ihm
 nieder. Einige aber hielten sich zweifelnd zurück.
 Da trat Jesus herzu und sprach zu ihnen: „Mir
 ward alle Vollmacht gegeben im Himmel und auf
 Erden. So gehet nun hin und gewinnt mir alle
 20 Völker! Nehmt sie durch die Taufe auf in die Ge-
 meinschaft des Vaters, in die Gefolgschaft des Soh-
 nes und in die Gnadenkraft des göttlichen Geistes.
 Lehrt sie alles bewahren, was ich euch gewiesen habe.
 Und seht, ich bin mit euch alle Tage bis zur Voll-
 25 endung der Welt.“

2

Die Gemeinde
 bezeugt ihre
 Sendung und
 glaubt an den
 Ewig. Gegen-
 wärtigen

Inhalts- und Stellenverzeichnis

I. Jesus der Heiland

1. Sein Ursprung

- | | | |
|----------------------------------|---|---|
| 1. Die Heilige Nacht | Luk. 2, 1—20. 21 b . . . | 3 |
| 2. Das Kind — das Heil der Erde | Luk. 2, 25 a b.
26. 27 b—35 | 4 |
| 3. Das Kind — das Licht der Welt | Luk. 1, 76—79 | 5 |
| 4. Die Weisen vom Morgenland | Matth. 2, 1 a c.
2 b. 9 b—11 | 5 |
| 5. Jesus ahnt des Vaters Nähe | Luk. 2, 41—52 . | 6 |

2. Sein Ausbruch

a) Beginn der Botschaft von Jesus dem Heiland

- | | | |
|----------------------------------|--|----|
| 1. Von Gott zum Sohn berufen | Mark. 1, 1. 4;
Matth. 3, 10; Mark. 1, 5 a c. 9—11 . . . | 7 |
| 2. Jesu Entscheidung | Mark. 1, 12; Matth. 4, 2—11 | 7 |
| 3. Ruf ins Volk | Mark. 1, 14 b—15 | 8 |
| 4. Erste Gefolgschaft | Mark. 1, 16—20 | 8 |
| 5. Der Bringer des Gottesreiches | Mark. 1, 21—27 | 9 |
| 6. Der Helfer der Kranken | Mark. 1, 29—34 b . | 9 |
| 7. Der Bote Gottes | Mark. 1, 35—38 | 10 |

b) Die wirkende Macht des Gottesreiches

- | | | |
|-------------------------------------|---|----|
| 8. Blinde sehen | Mark. 8, 22 b—26 a | 10 |
| 9. Lahme gehen | Mark. 2, 1—4; Luk. 5, 19 b;
Mark. 2, 5—9. 11—12; 5, 10 | 10 |
| 10. Aussätige werden rein | Mark. 1, 40—42 a. 44 | 11 |
| 11. Taube hören — Stumme reden | Mark. 7, 32
bis 35. 37. | 12 |
| 12. Vom Tode Gezeichnete stehen auf | Mark. 5, 21
bis 42. 43 b | 12 |

- | | | |
|--|---|----|
| 13. Gottsuchern begegnet der Vater | Marf. 2, 13
bis 17; Luf. 15, 3—7 | 14 |
| 14. Jefu eigener Weg: nicht Drohprediger, fondern
Freudenbote | Matth. 11, 2—3; Luf. 7, 22—26 a.
28—35; Matth. 14, 3 a. 10 b | 15 |

c) Zulauf und Widerspruch

- | | | |
|-------------------------------------|---|----|
| 15. Der Kern der Jüngerschar | Marf. 3, 13—19. | 16 |
| 16. Auch Frauen helfen | Luf. 8, 1—3 | 17 |
| 17. Undankbare Heimat | Luf. 4, 16—30; Marf. 6,
5 a. 6 a | 17 |
| 18. Verftändnislofe Angehörige | Marf. 3, 20—21.
31—35; Matth. 10, 37 | 18 |
| 19. Jefus, der Hausvater der Seinen | Marf. 6,
32—42 | 19 |
| 20. Alles drängt zum Helfer | Marf. 3, 7 b—11 | 20 |

3. Seine Botschaft

a) Die Bergpredigt

- | | | |
|------------------------------|--|----|
| 1. Heil den Gottsuchern! | Matth. 5, 1—2; Luf. 6,
20 a—23 a | 21 |
| 2. Baut Gemeinschaft! | Matth. 5, 7—9; Luf. 6,
27—33; Matth. 5, 39 a; Luf. 6, 29—31;
Matth. 5, 45—48; Luf. 6, 36 | 21 |
| 3. Vergebung, nicht Gericht | Luf. 6, 37—38 a c.
41—42 | 22 |
| 4. Wie das Herz, fo die Tat | Luf. 6, 43—45 | 23 |
| 5. Alter und neuer Wandel | Matth. 5, 20—22 a.
27—28. 33—34 a. 37 | 23 |
| 6. Alte und neue Frömmigkeit | Matth. 6, 1—6.
16—18 | 24 |
| 7. Die Tat entscheidet | Luf. 6, 46—49 | 25 |

b) Jesus ruft zum Vater

8. Jesus findet den Vater	Matth. 11, 25—27 a c	26
9. Hinein in die Freiheit der Söhne Gottes!	Matth. 11, 28—30	26
10. Dem kindlichen Herzen erschließt sich der Vater	Mark. 10, 13—14. 16; Matth. 18, 1—4; Luf. 17, 1—2; Matth. 18, 10	27
11. Heimkehr — Gottes größte Freude	Luf. 15, 11—32	27
12. Ehrlich vor Gott	Luf. 18, 9—14	29
13. Gott befreit zu neuem Leben	Luf. 19, 1—10	30
14. Vergebung schafft Liebe	Luf. 7, 36—49	30
15. Jesus ist das Zeichen Gottes	Mark. 8, 10—13; Luf. 11, 29—30. 32. 31; 12, 54—56	31

c) Jesus ruft zum Reich Gottes

16. Auf den Herzensboden kommt es an	Mark. 4, 1—10. 13—20. 25	33
17. Das Reich Gottes wächst nach außen wie ein Senfkorn	Mark. 4, 30—32	34
18. wirkt von innen wie Sauerteig	Luf. 13, 20—21; Mark. 4, 33—34	34
19. Die Zukunft der Gottesbotschaft	Mark. 4, 21; Luf. 12, 2—3	34
20. Geduldiges Warten	Matth. 13, 24—30	35

d) Jesus ruft zum Glauben

21. Die Macht des Glaubens	Luf. 17, 5—6; Mark. 11, 23	35
22. Glaube kennt keine Schranken	Matth. 8, 5 bis 10. 13	36
23. Geborgen im Sturm	Mark. 4, 35—41	36
24. Glaube kennt keine Angst	Luf. 12, 4—7	37
25. Glaube kennt kein ängstliches Sorgen	Luf. 12, 22 b—32; Origenes, de orat. lib. 2, 14	37

26. Glaube achtet auf Jesu Wort	Luf. 10, 38—42	38
27. Glaube vermag alles	Mark. 9, 14—29 . . .	39
28. Glaube findet Erhörung	Mark. 10, 46—52 .	40
29. Glaube führt zu unbeirrbarem Beten	Matth. 7, 7—11; Luf. 11, 5—8; 18, 1 b	41
30. Rechtes Beten	Matth. 6, 7—8; Mark. 11, 24 bis 25	42
31. Unser Vater	Luf. 11, 1—4; Matth. 6, 9—13	42
32. Glaube macht dankbar	Luf. 17, 11—19 . . .	43
33. Glaube, Liebe, Hoffnung	Maxarius hom. 37 Anf.	43

e) Jesus ruft zur Gemeinschaft der Tat

34. Vergebung öffnet das Gottesreich	Joh. 8, 2—11	43
35. Vergebung den Schuldigern	Matth. 18, 21—35; 5, 23—24	44
36. Des Vaters Art muß aus den Kindern leuchten	Luf. 9, 52—56	45
37. Gottesliebe und Nächstenliebe gehören zusammen	Mark. 12, 28 a c. 29 a. 30; Matth. 22, 39; Mark. 12, 31 c—34 b	46
38. Wer ist der Nächste?	Luf. 10, 29—37 . . .	46
39. Mit deinem Besitz tue Gutes!	Luf. 16, 1—9 .	47
40. Gott und Bruder	Upp. 20, 35 c; Hieronymus ad Ephes. 5, 3—4; Clemens Alex. Strom. 1, 19, 24	48
41. Treue erweist sich in der Fürsorge am anvertrauten Menschen	Luf. 12, 42—46	48
42. Vor Gottes Angesicht	Matth. 25, 31. 33—46	49

4. Seine Gefolgschaft

1. Menschen Gottes	Luf. 11, 34—36	51
2. Klug und klar	Origenes Komm. zu Matth. 17, 31	51
3. Hart und entschlossen	Mark. 9, 43—47. 50 b .	51
4. Echt und wahr	Matth. 5, 13—14. 16 . . .	52

5. Einsatzbereit	Luk. 9, 57—62; 14, 28—33	52
6. Der Einsatz	Matth. 13, 45—46	53
7. Gebunden an Gott, nicht versunken in irdischen Besitz	Luk. 16, 13; Mark. 10, 17—27	53
8. Reich in Gott	Luk. 12, 13—21. 33—34. 36—38	54
9. Treu und redlich	Luk. 16, 10—12; Matth. 25, 14—30; Luk. 12, 48 b	56
10. Alle Ehre liegt im Dienst	Luk. 22, 24—25; Mark. 10, 43—45; Matth. 20, 28 Cod. D und Cur. Syr.	58
11. Gott läßt sich nicht nachrechnen	Matth. 19, 27; Luk. 18, 29—30 par.; Matth. 20, 1—15	58
12. Vor Gott gibt es keinen Anspruch	Luk. 17, 7—10	59
13. Mitarbeiter Jesu	Mark. 6, 6b—9; Luk. 10, 2—3; Matth. 10, 16b; Luk. 10, 5—6 a. 7—11. 16; Matth. 13, 47—48; Mark. 6, 12—13 a. 30—31; Luk. 10, 17—20; Mark. 9, 38—40	60
14. Ohne Einsatz, Treue und Opfer kein Sieg und kein Leben	Mark. 8, 34—37; Matth. 10, 32 bis 33; 12, 30	62
15. Selig ihr, die ihr die Erfüllung der Zeit erlebt!	Luk. 10, 23—24	62

5. Sein Kampf

1. Neu und alt verträgt sich nicht	Mark. 2, 21—22	63
2. Friede und Schwert	Matth. 10, 34—35 a.	63
3. Wozu fasten in der Zeit des Heils?	Mark. 2, 18—19 a	63
4. Der Mensch Herr des Feiertages	Mark. 2, 23 bis 28; Luk. 6, 5 (Cod. D)	63
5. Das Herz folgt seinem eigenen Gesetz	Mark. 3, 1; Hieronymius Komm. zu Matth. 12, 13; Mark. 3, 2—6	64
6. Die helfende Tat erfüllt des Herzens Gebot	Luk. 13, 10—17	65

7. Menschenfagung oder Gottesordnung	Mark. 7, 1—23; Matth. 15, 12—14	65
8. Ehe, von Gott gefügt	Mark. 10, 2—12	67
9. Die entscheidende Kampfansage	Luf. 11, 39 bis 42 a b; Matth. 23, 24; Luf. 11, 43; Mark. 12, 40; Luf. 11, 44—46; Matth. 23, 13; Luf. 11, 47—50. 51 c; 13, 34—35 a; 11, 53—12, 1	68
10. Ernste Warnung	Luf. 13, 1—9	70
11. Heillofe Verftodtheit	Mark. 3, 22—27; Luf. 11, 20; Mark. 3, 28—29; Luf. 10, 13—15; 11, 24 bis 26; Matth. 12, 45 c	71
12. Ringet um Gott!	Luf. 13, 23—29	72
13. Das Gottesreich wird dennoch aufgerichtet	Luf. 14, 15—24	73

6. Sein Kreuz

a) Der letzten Entscheidung entgegen

1. Sendung und Opfer	Luf. 12, 49—50	74
2. Nur in Jerufalem fterben die Propheten	Luf. 13, 31—33	74
3. Nicht der Menjchen Erwartung, fondern Gottes Gedanken!	Mark. 8, 27—31 a; Luf. 17, 25; Matth. 16, 22; Mark. 8, 33	74
4. Mitleiden ift Vorausfegung der Herrlichkeit	Mark. 10, 35—40	75
5. Sei getreu bis in den Tod!	Didaskalia latina 11; Jak. 1, 12	76

b) In der Stadt der Entscheidung

6. Einzug in Jerufalem	Mark. 10, 32 a; 11, 1 bis 10 a c; Matth. 21, 10—11; Luf. 19, 39—40	76
7. Reinigung des Tempels	Mark. 11, 15—18	76
8. Die Frage nach der Vollmacht	Mark. 11, 27 b bis 33; Matth. 21, 28—31	77

9. Die bösen Weingärtner	Matth. 21, 33; Mark.	
	12, 2—9 a; Matth. 21, 42 a; Mark. 12, 12	78
10. Die Zinsgroſchenfrage	Mark. 12, 13—17	79
11. Die Frage nach dem Davidsſohn	Mark. 12, 35—37	79
12. Die Frage nach der Auferſtehung	Mark. 12, 18—25; Luf. 20, 36; Mark. 12, 27; Luf. 20, 40	80
13. Das Scherflein der Witwe	Mark. 12, 41—44	80

c) Das Vermächtnis an die Jünger

14. Leidensnachfolge	Mark. 13, 1—2; Joh. 2, 19; Mark. 13, 3—6. 9—11 a; Luf. 21, 17—18; Mark. 13, 13 c; Matth. 10, 24—25; Luf. 9, 27	81
15. Das Reich Gottes mitten unter euch!	Luf. 17, 20—21; Matth. 11, 12	82
16. Das Reich Gottes wächst von ſelbſt	Mark. 4, 26—29	82
17. Die Vollendung des Reiches Gottes	Mark. 13, 28—29; Luf. 17, 24. 26 a. 27. 26 b; Mark. 13, 32; Luf. 17, 34	83
18. Seid wachſam!	Mark. 13, 33 a. 34—37. 31	83

d) Im Zeichen des Kreuzes

19. Der Todesbeſchluß	Mark. 14, 1—2. 10—11	84
20. Die Todesſalbung	Mark. 14, 3—9	84
21. Das letzte Mahl	Mark. 14, 16—21; Luf. 22, 24. 27—30 a; Mark. 14, 22—25	85
22. Ankündigung der Petrusverleugnung	Mark. 14, 27—29; Luf. 22, 31—38; Matth. 26, 34	85
23. Gethſemane	Mark. 14, 32—35 a. 36—38. 41 b bis 42	86
24. Die Verhaftung	Mark. 14, 43—44; Matth. 26, 49—50; Mark. 14, 46—49 a; Luf. 22, 53 c; Mark. 14, 50—52	87

25. Das Verhör vorm Hohenpriester	Mark. 14, 53 bis 61; Luf. 22, 67 b—70; Mark. 14, 63—65; Luf. 22, 64 c	88
26. Die Verleugnung des Petrus	Matth. 14, 66 bis 68 b. 69—71; Matth. 26, 73 c. 74 c—75 .	89
27. Aufforderung zum Justizmord	Mark. 15, 1; Luf. 23, 2	89
28. Pilatus	Mark. 15, 2—15	90
29. Die Verspottung Jesu	Mark. 15, 16—20 a .	90
30. Simon von Kyrene	Mark. 15, 20 b—21 . .	91
31. Golgatha	Mark. 15, 22—32 a; Luf. 23, 39 bis 43; Mark. 15, 33—36; Luf. 23, 46 . . .	91
32. Die Zeugen seines Todes	Mark. 15, 38—41 .	92
33. Das Begräbnis	Mark. 15, 42—47	93

7. Sein Sieg

1. Die Jünger bezeugen den Auferstandenen	Joh. 21, 1—4. 7—9. 12—13	94
2. Die Gemeinde bezeugt ihre Sendung und glaubt an den Ewig-Gegenwärtigen	Joh. 21, 15—17; Matth. 28, 16—20	95